Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“ Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang — Freitag, 9. August 1935 — Nr. 181

Hello von Gerlach tot

Wie die französische halbamtliche Nachrichten-Agentur Havas meldet, ist am Freitagabend in Paris Helmuth (genannt Hello) von Gerlach im Alter von 69 Jahren plötzlich gestorben. Obwohl nach Havas eine natürliche Todesursache vorzuliegen scheint, hat der zuständige Polizeikommissar zur genauen Feststellung eine gerichtlich-medizinische Untersuchung angeordnet. Die französischen Zeitungen widmen dem Verstorbenen Nachrufe. Havas nennt ihn einen „eifrigen Pazifisten und Befürworter einer französisch-deutschen Annäherung“.

*

Hello von Gerlach gehörte zu jener Sorte „eifriger Pazifisten“, für die Pazifismus gleichbedeutend war mit unbedingter völkischer Auflösung und Unterwerfung unter den Willen der Feinde, mit Verhöhnung und Sabotierung jeden nationalen Widerstandes und deutschen Wehrgeistes. Hatte er schon vor dem Kriege und während des Krieges ein Erkleckliches geleistet, um als sogenannter „Berliner“ Montags-Kikeriki“ alle Regungen deutschen Nationalbewußtseins durch den Staub zu ziehen, und als Militarismus und Annexionismus zu verdächtigen, und hatte er so bereits eifrig und erfolgreich mitgewirkt in der Front der Defaitisten und Deserteure, die den Dolchstoß gegen das kämpfende Heer geführt haben, so übertraf er sich nach dem verlorenen Kriege selbst. Seine „Welt am Montag“ war ein unerschöpfliches Reservoir aller Denunziationen des deutschen Widerstandswillens und des nationalen Selbstbewußtseins, aus dem die Feinde Deutschlands nur zu schöpfen brauchten, um das deutsche Volk zu verdächtigen.

Wir dürfen daran erinnern, daß Hello von Gerlach auch in früheren Jahren von der deutschfeindlichen polnischen Presse sehr eifrig zitiert worden ist, denn er denunzierte nicht nur planmäßig die Politik des Deutschen Reiches, sondern auch das Deutschtum in Polen. Dabei hätte niemand mehr als er Veranlassung gehabt, über unsere Angelegenheiten zu schweigen. Wir brauchen nur an die „Informationsreise“ zu erinnern, die er Ende Dezember 1918 als Unterstaatssekretär im preußischen Innenministerium gemeinsam mit dem damaligen Ministerpräsidenten Paul Hirsch nach Posen unternommen hat und deren Quelle in der Hauptsache die Weine im „Hotel Bazar“ gewesen sind. Wir müssen auf eine eingehendere Kennzeichnung seiner damaligen Rolle verzichten.

Herr Hello von Gerlach ist nach der Novembermeuterei einer der Mitbegründer der sogenannten Deutsch-Demokratischen Partei gewesen und hat auch seine Unterschrift unter ihren ersten Aufruf gesetzt, während alle seine engeren politischen Freunde sich der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei angeschlossen haben. Seine überraschende Stellungnahme begründete er in der „Welt am Montag“ damit, daß auch die Deutsch-Demokratische Partei einen linken und einen rechten Flügel haben werde wie jede andere Partei. Seine Aufgabe erblicke er darin, den äußersten linken Flügel stark zu machen. 1922 schied er dann doch wieder aus der Partei aus, in der er niemals eine Rolle gespielt, die ihm aber doch bedauerlicherweise für einige Monate das Unterstaatssekretariat im preußischen Innenministerium und die Bearbeitung der polnischen Fragen anvertraut hatte. Einige Zeit vor der nationalen Revolution von 1933 verkaufte er seine „Welt am Montag“, in der er schon selbst eine völlig linksradikale Politik getrieben hatte, an ein kommunistisches Konsortium für schweres Geld. Ende Februar 1933 floh er nach Paris und wurde Mitarbeiter an Georg Bernhards „Pariser Tageblatt“.

Hello von Gerlach hatte zwar immer eine gute politische Witterung für die Dinge, die da kommen sollten, war aber im übrigen ein unsympathischer, eitler Poseur und Schaumschläger. Aehnlich wie der SPD-, dann USPD- und schließlich wieder SPD-Abgeordnete Rudolf Breitscheid, ähnlich auch wie Arnold Rechberg und wie der Nestor der prinzipiellen Radikalinskis, der eisgraue Franz Mehring, hatte Gerlach seine politische Laufbahn auf der äußersten antisemitischen Rechten, bei den Christlich-Sozialen des Hofpredigers Stöcker, angefangen und hatte sich dann auf dem Wege über Friedrich Naumanns National-Soziale immer weiter nach links „entwickelt“. Er liebte es, unangenehm oft über seine antisemitischen „Jugendsünden“ zu sprechen und mit mildem Lächeln zu konstatieren, daß er, trotz seiner adligen Aszendenz, es eben nur seinem übermäßig entwickelten und glücklicherweise gar nicht „standesgemäßen“ Intellekt und seinem fortschrittlichen Denken zu verdanken gehabt habe, wenn er den engen Standesdünkel der „Adelskaste“ überwunden habe und zu den erhabenen, lichten Höhen weltbürgerlichen Denkens gelangt sei. Mit seinem Adelsprädikat kokettierte er wie ein Dandy mit seinen Nankinghosen, immer mit dem Wunsche, die Bewunderung jener zu erwecken, die nie alle werden: „Welch großer Mann, der trotz seines adligen Namens so fortschrittlich und aufgeklärt zu denken imstande ist!“

Er ließ es sich gern gefallen und unterstützte es, wenn er mit der alten adligen Familie von Gerlach verwechselt wurde, der auch der väterliche Freund Bismarcks und Berater Friedrich Wilhelms IV., der preußische General Leopold von Gerlach, und viele andere bedeutende Männer entstammten. Die Familie von Gerlach hat oft dagegen protestiert und darauf hingewiesen, daß die Familie Hello von Gerlachs, die jüdischer Abkunft sei — auch Gerlach selbst hatte ein stark jüdisches Aussehen —, erst von König Friedrich Wilhelm IV. in den 40er Jahren des vergangenen Jahrhunderts geadelt worden ist. Bezeichnend für die Eitelkeit Gerlachs ist folgendes: Als einige Adlige, die für besonders fortschrittlich gehalten zu werden wünschten, eine Zeitlang sich ihrer Adelsprädikate im Jahre 1918 „entkleideten“ — z. B. auch der Kaiserlicher Botschafter Fürst Lichnowsky —, und man die gleiche revolutionäre Tat auch von ihm verlangte, schrieb er in der „Welt am Montag“: er tue das absichtlich nicht, und zwar nicht etwa aus Adelsstolz, sondern um zu zeigen, daß man auch als „Mann von altem Adel“ imstande sein könne, fortschrittlich zu denken und ebenso aufgeklärt wie revolutionär zu handeln. Es ist für einen Deutschen schwer, am Grabe Helmuth von Gerlachs ein wohlwollendes, ja auch nur ein verzeihendes Wort zu finden.

Danzig lenkt ein

Die Lösung des Konflikts steht bevor

Nach einer Meldung der Pat hat gestern der Senat der Freien Stadt Danzig die Verfügung über die zollfreie Einfuhr von Waren in das Gebiet der Freien Stadt Danzig zurückgezogen. Die polnische Presse bemerkt dazu, daß diese Tatsache der polnischen Regierung ermögliche, in Verhandlungen über die gesamten Streitigkeiten seit der Abwertung des Danziger Guldens einzutreten,

da, wie der „Ilustr. Kurjer Codz.“ hervorhebt, die Abwertung des Guldens zwar ohne das Einverständnis der polnischen Regierung vorgenommen worden sei, aber von polnischer Seite keinen Widerspruch erfahren habe.

Von deutscher Seite nimmt man, wie das Deutsche Nachrichtenbüro meldet, ebenfalls stark an, daß Verhandlungen zwischen Danzig und Polen unmittelbar bevorstehen. Man rechnet aber damit,

daß auch Polen die in den letzten Wochen getroffenen Maßnahmen zurückzieht,

damit auf beiden Seiten die Grundlage für eine ehrliche Verständigung zur Lösung des Gesamtproblems geschaffen sei.

*

Der „Danziger Vorposten“ meldet am 7. August auf Grund eigener Informationen unter der Ueberschrift „Entspannung in den Danzig-polnischen Beziehungen — Liquidierung der Streitigkeiten bevorstehend“, daß Verhandlungen zwischen der Freien Stadt Danzig und Polen bevorstehen. Der Danziger „Vorposten“ schreibt,

das Verhalten der polnischen Presse habe in den letzten Tagen bei der Betrachtung des Danzig-polnischen Konfliktes, ganz im Gegensatz zu der Erregung der letzten Woche, eine deutliche Zurückhaltung gezeigt.

Man könne daraus entnehmen, daß diese Haltung der Presse von den amtlichen Warschauer Stellen nach Prüfung der Zusammenhänge inspiriert worden sei, um eine weitere Zuspitzung des Konfliktes zu vermeiden. Es sei sehr wohl möglich, daß die Haltung der polnischen Presse auf Einflüsse des polnischen Botschafters in Berlin Lipski zurückzuführen sei, da die polnische Presse selbst die Nachricht von vermittelnden Schritten gebracht habe, die der Gesandte Lipski in Berlin unternommen habe.

Die Warschauer Stellen schienen somit der Ansicht zu sein, daß es im Hinblick auf die vielfach wiederholten Erklärungen der Bereitwilligkeit der Freien Stadt Danzig zu Verhandlungen mit dem Ziel des Ausgleichs der Gegensätze möglich sei, die beiderseitigen Schritte zu liquidieren. Eine solche Lösung läge in beiderseitigem Interesse und es sei daher in kürzester Frist mit Unterhandlungen zu rechnen. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß eine polnische Delegation bereits 7. August die Besprechungen eröffnen werde.

Eine Berufung an den Völkerbund komme jedenfalls erst in Frage, wenn die unmittelbaren Verhandlungen keine Resultate erzielen würden.

Rydz-Śmiglys Spitze gegen Danzig?

Ein Kommentar des „I. K. C.“

Wir berichteten gestern, daß der Generalinspekteur des Heeres General Rydz-Śmigly anläßlich der 13. Legionärtagung in Krakau in einer Rede an die Adresse des Auslandes eine Warnung gerichtet hat.

Zu diesem Ausspruch des heute verantwortlichsten Mannes in Polen schreibt der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“:

„Der Generalinspekteur des Heeres hat diese Warnung ohne Angabe einer näheren Adresse formuliert. Sie war nämlich an alle gerichtet, die diese so gerade und grundsätzliche Wahrheit nicht verstehen wollten. Wir täuschen uns aber sicher nicht, wenn wir annehmen, daß der unmittelbare Anlaß für eine solch starke Betonung des unbeugsamen Willens Polens das unzurechnungsfähige und dreiste (!) Vorgehen der Danziger Regierungsstellen war, die anscheinend vergessen haben, daß der Danziger Knopf am Kleide Polens fest angenäht ist und daß der Knopf für das Kleid und nicht das Kleid für den Knopf da ist. — Die Worte des Generals Rydz-Śmigly werden sicherlich überall verstanden werden, wo im politischen Spiel Polen Spitzenstellung einnimmt. Sie werden von Freunden und Gegnern, von Verbündeten und Nachbarn, von Diplomaten und Völkern gelesen und in Erwägung gezogen werden. Die soldatische Wahrheit und Entschiedenheit dieser Worte werden sicher den entsprechenden Eindruck hervorrufen. In diesen Worten ist nämlich, wie General Rydz-Śmigly treffend bemerkte, der unbeugsame Entschluß der ganzen Nation enthalten.“

Das Anlegerecht polnischer Kriegsschiffe in Danzig

Verlängerung der Danzig-polnischen Vereinbarung.

Die Pressestelle des Danziger Senats teilt mit: Die am 13. August 1932 zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen abgeschlossenen Vereinbarung betreffend Einlaufens und Aufenthalts der polnischen Kriegsschiffe im Hafen von Danzig, ist am Mittwoch auf Grund eines durch den Präsidenten des Senats Greiser und Minister Papée unterzeichneten Protokolls auf die Dauer von drei Jahren verlängert worden.

Die beiden Parteien haben sich weiter geeinigt, daß die Vereinbarung sich stillschweigend um weitere drei Jahre verlängert, falls nicht drei Monate vor Ablauf des jeweiligen dreijährigen Zeitraumes eine der Parteien kündigt.

Senator Hasbach bei Ministerpräsident Sławek

Eine Meldung des Deutschen Nachrichten-Büros.

Warschau, 8. August. (D.N.B.) Ministerpräsident Oberst Sławek empfing am Mittwoch den Vorsitzenden des Rates der Deutschen in Polen, Senator Hasbach, zu einer längeren Unterredung. Den Gegenstand der Besprechungen bildete eine den Ministerpräsidenten am 9. Juli dieses Jahres überreichte Denkschrift, in der die Wünsche der polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität niedergelegt sind. Der Ministerpräsident bemerkte, daß die in der Eingabe berührten Fragen einer eingehenden Prüfung bedürften, die ihm bisher nicht möglich gewesen sei. Er versprach jedoch, die Denkschrift nach den Parlamentswahlen einer wohlwollenden Prüfung zu unterziehen. (Eine gleichlautende Meldung hat auch der Rat der Deutschen in Polen an die Presse gegeben. D. Red.)

Deutscher Kriegsschiffbesuch auch in Danzig

DNB. meldet amtlich: In Erwiderung des polnischen Kriegsschiffsbesuches in Kiel wird Kreuzer „Königsberg“ in der Zeit vom 22. bis 25. August Gdingen anlaufen. — Das Panzerschiff „Admiral Scheer“ wird Ende August Danzig besuchen.

Kein Abstecher Lesters nach Warschau

Danzig, 8. August. Der „Danziger Vorposten“ meldet, daß die Annahme einiger polnischer Blätter sich nicht bestätige, wonach der Hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig, Lester, nach Unterbrechung seines Urlaubs vor seiner Ankunft in Danzig zu einem kurzen Informationsbesuch nach Warschau gereist sei. **Lester würde heute in Danzig eintreffen.**

Druck Lesters auf den Senat?

Greisers Vollmachten sollen zurückgezogen werden.

Der „Kurjer Poznański“ meldet: In Kreisen, die dem Hohen Kommissar nahestehen, verlautet, daß Lester gleich nach seiner Ankunft in Danzig Schritte unternehmen werde, um den Senat der Freien Stadt Danzig zur Zurückziehung der an den Präsidenten Greiser erteilten Vollmachten zu veranlassen.

Die Endecja macht scharf

Die polnische Presse ist noch keineswegs vollständig auf den Verhandlungston mit Danzig eingestellt. Das nationaldemokratische „ABC“ schreibt,

die versöhnliche Haltung der polnischen Regierung habe in weiten Kreisen der Oeffentlichkeit Enttäuschung hervorgerufen.

Die Absicht dieser Taktik sei wohl, Danzig die Distanz Polens zum Bewußtsein zu bringen. Nach den Veröffentlichungen der gewöhnlich gut informierten „Preß"-Agentur, müsse man annehmen, daß

Greiser nach Instruktionen aus Berlin gehandelt

habe, worauf auch die Kommentare zum Danzig-polnischen Konflikt im „Völkischen Beobachter" schließen ließen. „Niemand," so schreibt das „ABC", „behandelt in der polnischen Oeffentlichkeit oder auch in der internationalen Meinung heute den Danziger Konflikt nur als eine Meinungsverschiedenheit in Zoll- und Devisenfragen. **Es ist eine politische Angelegenheit allerersten Ranges, die in enger Verbindung mit den Anschlußtendenzen des Dritten Reiches steht.**

Beck nach Helsingfors abgereist

Warschau, 8. August. Außenminister Beck hat am Mittwoch abend Warschau verlassen, um sich über Gdingen nach Helsingfors zu begeben und dort dem finnländischen Außenminister Hackzell den bereits angekündigten Gegenbesuch abzustatten.

Der reisende Donaupakt

Die Vertragspartner sind sich grundsätzlich einig

Paris, 7 August. „L' Intransigeant" weist darauf hin, daß die auf diplomatischem Wege gepflogenen Verhandlungen über den Donaupakt in den letzten Wochen Fortschritte gemacht hätten und man sich bereits

grundsätzlich über die wichtigsten Punkte einig

sei. Der französische Botschafter in Rom habe in den letzten Tagen mehrfach Besprechungen mit Suvich sowie mit dem Gesandten Oesterreichs, Rumäniens, der Tschechoslowakei und Südslawiens gehabt. Diese Besprechungen hätten zu dem Ergebnis geführt, daß man nunmehr an die Schaffung eines kollektiven Nichtangriffs-, Nichteinmischungs- und gegenseitigen Konsultativvertrages denke. Frankreich habe in diesem Sinne auf seine Verbündeten der Kleinen Entente eingewirkt, während Italien gleiche Bemühungen gegenüber Oesterreich und Ungarn gemacht habe. Das Abkommen werde die Möglichkeit gegenseitiger Beistandspakte offen lassen, die gewissermaßen als Ergänzung gedacht seien.

Das Bundesorgan des Stahlhelms verboten

Wieder eine Stahlhelmorganisation verboten

Münster 7. August. **Die Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Münster teilt mit: Im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten in Münster ist der NSDFB (Stahlhelm) auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in Verbindung mit § 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes für das Gebiet des Kreises Beckum (Regierungsbezirk Münster) mit sofortiger Wirkung wegen staatsfeindlicher Betätigung aufgelöst und das Vermögen beschlagnahmt worden.**

Das Wehrpolitische Amt der NSDAP aufgelöst

Ritter von Epp zum General d. Inf. ernannt

Mit Erlaß vom 25. Juli hat der Führer und Reichskanzler dem Reichsstatthalter in Bayern, Generalleutnant a. D. Ritter von Epp, den Charakter als General der Infanterie, und dem Obersten a. D. Haselmayr den Charakter als Generalmajor verliehen.

Damit findet, so schreibt der „Völkische Beobachter", die langjährige Tätigkeit dieser beiden alten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung für die Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung auf dem Gebiete der nationalen Sicherheit die verdiente Würdigung. General v. Epp stand unter anderem dem Wehrpolitischen Amt der NSDAP seit dessen Gründung im Jahre 1932 als Reichsleiter vor, während Oberst Haselmayr diesem Amt als Hauptamtsleiter angehörte.

Da mit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht die dem Wehrpolitischen Amt seinerzeit zugedachten Aufgaben ihre Beendigung gefunden haben, ist das Wehrpolitische Amt nunmehr aufgelöst worden.

Dr. Schacht bei der Eröffnung der Deutschen Ostmesse

Einer Einladung des Oberpräsidenten und Gauleiters Koch folgend wird der stellvertretende Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Schacht voraussichtlich der Eröffnung der Deutschen Ostmesse in Königsberg am 18. August beiwohnen und bei der Eröffnungsfeier eine Rede halten.

Der Ehekonsens

Der Abstammungsnachweis des Ehegatten

Der Reichsjustizminister hat für den Bereich der Reichsjustizverwaltung einheitliche Bestimmungen für den Nachweis der arischen Abstammung der zukünftigen Ehefrau eines Beamten und für die Heiratsanzeige erlassen.

Ein Justizbeamter, der die Ehe eingehen will, muß vor der Eheschließung anzeigen, mit wem und wann er die Ehe zu schließen beabsichtigt.

Die Anzeige sowie die Urkunden sind der vorgesetzten Dienstbehörde vorzulegen und von dieser an die höhere Reichsjustizbehörde weiterzuleiten.

Die Vorlegung muß so zeitig erfolgen, daß die Nachprüfung, ob Bedenken wegen der Abstammung der zukünftigen Ehefrau bestehen, noch vor der Eheschließung durchgeführt werden kann.

Die höhere Reichsjustizbehörde stellt das Ergebnis schriftlich fest und erteilt dem Beamten hierüber unverzüglich einen Bescheid. In besonderen Zweifelsfällen kann sie die Entscheidung des Reichsjustizministeriums einholen.

Auch die vollzogene Eheschließung ist alsbald der vorgesetzten Dienstbehörde anzuzeigen, die sie an den Reichsjustizminister bzw. die zuständige höhere Reichsjustizbehörde weiterleitet. Das gleiche Verfahren gilt auch, wenn sich eine Justizbeamtin zu verheiraten beabsichtigt.

Der englische Protest in Rom

Stärkere Sicherung der nordafrikanischen Grenzen — England erinnert die Italiener an seine Mittelmeerflotte

London, 7. August. Wie erst am Mittwoch bekannt wird, hat die englische Regierung bereits am 26. Juli bei dem italienischen Botschafter in London, Grandi, Vorstellungen wegen der heftigen in der faschistischen Presse gegen England gerichteten Angriffe erheben lassen. Eine Antwort hierauf ist in London bisher nicht eingetroffen.

In englischen Kreisen wurde am Mittwoch erneut die Frage der einstweiligen Sperre für die Ausfuhr von Waffen nach Abessinien erörtert. Es war als Grund für die Nichterteilung weiterer Ausfuhrlizenzen der Wunsch der britischen Regierung angegeben worden, alles zu vermeiden, was die „letzte Gelegenheit" für eine friedliche Regelung dieses „unglückseligen Konfliktes" zerstören könnte.

Es müsse jedoch überlegt werden, so fragt man in politischen Kreisen, wie lange die vom Außenminister Sir Hoare am 25. Juli im Unterhaus mitgeteilte Entscheidung aufrecht erhalten werden kann.

Die britische Haltung auf der kommenden Dreimächtekonferenz über die abessinische Frage wird im „Star" wie folgt umschrieben: **„Der englische Regierungsvertreter Eden wird den italienischen Anspruch auf wirtschaftliche Zugeständnisse in Abessinien in jeder Hinsicht unterstützen; dagegen wird er sich jedem Versuch widersetzen, den Abessiniern Gebietsabtretungen oder eine Aufgabe der politischen Unabhängigkeit abzuzwingen."**

Um für den Fall kriegerischer Auseinandersetzungen zwischen Abessinien und Italien die

Achtung der britischen und ägyptischen Neutralität

durch beide Seiten zu sichern, haben die zuständigen Regierungsstellen in London und die örtlichen britischen Behörden in Nordostafrika, dem „Star" zufolge, bestimmte Pläne ausgearbeitet. „Unter Umständen wird es sich," so schreibt das erwähnte Blatt, „als notwendig erweisen, die militärischen und polizeilichen Streitkräfte an den in Frage kommenden Grenzen zu verstärken. Als ein Hauptgefahrenpunkt werde die Grenze zwischen Abessinien und dem Sudan angesehen. Vielleicht müßten 6—8000 Mann Verstärkungen entsandt werden und mindestens eine volle Brigade Artillerie und andere technische Truppen." Eine weitere Frage, die Sorge verursache, sei die fortgesetzte

Ueberfliegung ägyptischen und sudanesischen Gebietes durch italienische Flugzeuge.

Das würde in Kriegszeiten eine Neutralitätsverletzung darstellen und als eine sehr ernste Angelegenheit betrachtet werden.

Besondere Vorsichtsmaßnahmen würden ferner von der britischen Mittelmeerflotte getroffen werden, die im Hinblick auf die seltsamen Drohungen der faschistischen Presse gegen britische Krongebiete der Insel Malta besondere Aufmerksamkeit schenken werde.

USA-Gesandter beim Negus

Der neuernannte Gesandte der Vereinigten Staaten in Addis Abeba, Engert, wurde Montag zum ersten Male von Kaiser Haile Selassie in Audienz empfangen. In seiner Begrüßungsansprache äußerte der Kaiser seinen Dank für die kürzliche offizielle Erklärung Präsident Roosevelts, in der dieser dem Wunsche und der Hoffnung des amerikanischen Volkes und der Bundesregierung auf eine friedliche Lösung des italienisch-abessinischen Konfliktes Worte verliehen hatte. Haile Selassie sagte, diese Erklärung des Präsidenten sei seiner Ueberzeugung nach ein echter Ausdruck der friedliebenden Haltung des amerikanischen Volkes. Weiterhin sprach der Kaiser seinen Dank aus für die wertvolle Arbeit, die die amerikanischen Missionare in Abessinien geleistet hätten.

Frankreichs Rückenfreiheit an der italienischen Grenze

Die militärische Zusammenarbeit — Gemeinsame Front gegen Deutschland

Paris, 8. August. Der Berichterstatter des „Matin" in Rom erklärt, daß die Ernennung des italienischen Generalstabschefs Badoglio zum Offizier der französischen Ehrenlegion mit der kürzlichen Reise des französischen Generalstabschefs Gamelin nach Rom in Verbindung stehe. Bei dieser Gelegenheit sei es zu bedeutsamen technischen Besprechungen gekommen. Demnächst werde sich nun Badoglio nach Paris begeben, um den in Rom begonnenen Meinungsaustausch mit Gamelin fortzusetzen.

Das freundschaftliche Einvernehmen zwischen Paris und Rom, so bemerkt der „Matin" zu dieser Meldung seines Korrespondenten, scheine sich auf militärischem Gebiet in einer Reihe greifbarer Tatsachen auszudrücken.

Den großen italienischen Manövern an der österreichischen Grenze werde als Operationsgedanke ein von Norden kommender Angriff zugrunde gelegt werden. Etwa 500 000 Mann sollen daran teilnehmen.

Dadurch werde die italienisch-französische Alpengrenze teilweise von italienischen Truppen entblößt.

Auch die zwei neumobilisierten Divisionen, die für Afrika bestimmt seien, rekrutierten sich aus Städten an der französischen Grenze. Nur eine dieser Divisionen werde durch eine neugebildete ersetzt, während die andere vollkommen motorisiert in den Brennerbezirk geschickt werde. Diese Maßnahme scheine ein Teil einer

allgemeinen planmäßigen Umgruppierung der italienischen Streitkräfte

zu sein, der auf der militärischen Zusammenarbeit mit Frankreich beruhe.

In einer Agenturmeldung aus Rom heißt es, daß an den großen italienischen Manövern am Brenner auf Anordnung des Kriegsministeriums weder italienische noch ausländische Journalisten teilnehmen dürfen.

Englisch-französische Flottenbesprechungen

London, 8. August. Kapitän Danckwerts von der britischen Admiralität ist nach einer Meldung der „Times" aus Paris in der französischen Hauptstadt eingetroffen. Er führe im Marineministerium mit französischen Sachverständigen Besprechungen, die einige Tage dauern dürften. Die Erörterungen umfaßten die Frage der Begrenzung der Flotten im allgemeinen, die Vorbereitungen für die Konferenz von 1936 und die Auswirkungen der neuen englisch-deutschen Vereinbarung.

Der Kriegshafen von Brest geschlossen

Neue Unruhen — Völlige Arbeitseinstellung

Auf Anweisung der Gewerkschaftsführer ist im Marinearsenal von Brest Mittwoch nachmittag von sämtlichen Arbeitern die Arbeit plötzlich eingestellt worden. Die Belegschaften verließen sofort die Arbeitsstätten und zogen in geschlossenem Zuge zum Bootshaus, wo beschlossen wurde, daß sämtliche Arbeiter an der morgen erfolgenden Beisetzung des bei den Dienstagunruhen ums Leben gekommenen Arbeitskameraden teilnehmen sollen.

Der Kriegshafen von Brest ist geschlossen.

Sämtliche Geschäfte haben geschlossen. Der Präfekt des Departements Finisterre hat jede Ansammlung in Brest und in den Nachbargemeinden verboten. Die Kaffeehäuser und Ausschankstätten dürfen nur bis 22 Uhr geöffnet sein. Am Mittwoch abend ist es in Brest erneut zu schweren Unruhen gekommen, über die wir noch eingehend berichten werden.

Wo bleibt die „Freundschaft"?

Ein Posener Regierungsblatt beleidigt das deutsche Heer des Weltkrieges

Das Posener Sanacja-Blatt „Dziennik Poranny", die Frühausgabe des halbamtlichen „Dziennik Poznański", bringt in der Dienstagnummer ein Bild, das eine Abteilung Hitlerjugend auf einem Kriegerfriedhof in Frankreich zeigt. Die Jungen waren einer Einladung der französischen Frontkämpfer gefolgt und hatten auf dem Friedhof am Denkstein einen Strauß niedergelegt. Das Sanacjablatt gibt zu dem Bilde unter folgender Ueberschrift einen Kommentar:

„Die Väter haben brutal gemordet, die Söhne huldigen . . ."

Das Sanacjablatt schreibt weiter: „Französische Frontkämpfer haben 58 Hitlerjungen eingeladen, um ihnen Frankreich zu zeigen. **Man hat dabei nicht die mit Ruhm bedeckten Schlachtfelder vergessen, wo französische Soldaten zu Hunderten im Kampf gegen die unritterlichen Deutschen gefallen sind."**

Wir sind uns zwar klar darüber, daß Freundschaft ein sehr dehnbarer Begriff ist und daß es auch einseitige Freundschaften gibt. Immerhin besteht nun einmal zwischen Polen und dem Deutschen Reich jener Freundschaftsvertrag vom 26. Januar 1934. Seine politischen Auswirkungen zu betrachten, ist hier nicht der Raum. Aber der Vertrag besteht und hat es Polen ganz erheblich erleichtert, seine internationale Machtstellung zu dem heutigen Umfange auszubauen. **Unter diesen Umständen muß es mehr als eigenartig berühren, wenn ein Blatt, das der Regierung nahesteht, das Heer des befreundeten deutschen Volkes als „brutale Mörder" bezeichnet und es als „unritterlich" verunglimpft. Dasselbe Heer, dem Polen seine Befreiung von der russischen Herrschaft verdankt, gleichviel ob man diese Befreiung nun vom 5. November 1916 oder vom 11. November 1918 datiert. Wir brauchen uns sachlich mit dieser Schmähung nicht auseinanderzusetzen, denn ritterliche Feinde haben dem ruhmreichen deutschen Heere des Weltkrieges eine andere Hochachtung bezeugt als der Journalist des befreundeten „Dziennik Poranny"** in Posen.

Schließung eines Hotels in Bad Tölz

Bad Tölz, 7. August. (DNB.) Das Bezirksamt hat nach einer Mitteilung des Kreispresseamtes der NSDAP in Bad Tölz mit Zustimmung der bayerischen politischen Polizei das in der Hauptsache von Juden besuchte Parkhotel mit sofortiger Wirksamkeit bis auf weiteres geschlossen. Anlaß zur Schließung ist der einmütige Einspruch aller arischen Kurgäste und auch der eingeborenen Bevölkerung gegen das Auftreten der jüdischen Hotelgäste.

Deutsche Gewerkschaftsführer im Fürsorgeministerium

Warschau, 7. August. Im Verfolg der örtlichen Verhandlungen mit den Wojewodschaftsbehörden wurden die Leiter der deutschen Arbeiter- und Angestellten-Gewerkschaften Jankowski und Koruschowitz am Dienstag vom Vizeminister für soziale Fürsorge, Jastrzembski, in Warschau empfangen.

Beide Gewerkschaftsvertreter berichteten dem Minister in ausführlicher Weise über

die außerordentliche Notlage der deutschen Arbeiterschaft in der Wojewodschaft Schlesien.

Insbesondere wurden dem Minister auf Grund von einwandfreien Unterlagen und Belegen die unterschiedliche Behandlung der deutschen Arbeitnehmer bei den erfolgten Entlassungen und Neueinstellungen vorgetragen. Es wurde besonders hervorgehoben, daß durch den Abbau der erfahrenen heimischen sachlichen Arbeitskräfte und die Neueinstellung von theoretisch wohl gebildeten, aber wenig mit der Praxis vertrauten Personen viele Unglücksfälle in der Großindustrie mit verschuldet werden. Hingewiesen wurde auch auf die nicht nach sozialen Gesichtspunkten erfolgte Vermittlung von Arbeitskräften bei den öffentlichen Arbeiten. Ledige werden vielfach kinderreichen Familienvätern vorgezogen.

Die Tätigkeit der Zwangsverwaltungen und der Geschäftsaufsicht in den verschiedenen oberschlesischen Unternehmungen wirke sich in der Praxis zum Nachteil der gesamten Wirtschaft aus und fördere die soziale Unzufriedenheit.

Auf die von den deutschen Gewerkschaftsvertretern vorgebrachten Klagen und Beschwerden antwortete der Minister sehr eingehend und erklärte abschließend,

daß das Ministerium für soziale Fürsorge wie auch die gesamte Regierung auf dem Standpunkt der gleichen und gerechten Behandlung aller Arbeitnehmer ohne Unterschied der Volkstumszugehörigkeit stehe. Der deutsche Arbeitnehmer habe das gleiche Anrecht auf Arbeit wie jeder andere polnische Staatsbürger.

In der Zeit der Massenentlassungen von Arbeitern und Angestellten sei es wohl möglich, daß die unteren Organe den Anordnungen der Regierung nicht so strikt Folge leisten. Der Minister werde jedoch den ihm von den Gewerkschaftsvertretern schriftlich unterbreiteten Beschwerdefällen im einzelnen nachgehen und erneut die ihm unterstellten Organe anweisen, alle Härten zu vermeiden und nur soziale und wirtschaftliche Gründe bei Entlassungen und Einstellungen gelten zu lassen.

Aus dem Sumpf

Das jungdeutsche Bekenntnis zum Dolchstoß.

Posen, den 8. August.

Seit einigen Monaten gibt es in Posen ein Blättchen, mit lateinischen Lettern in schlechtem Deutsch geschrieben und in einer polnischen Druckerei gedruckt. Es ist keine Zeitung im eigentlichen Sinne, denn seine Berichterstattung ist dürftig, es lebt vom Klatsch und vom Tratsch, von Stänkerei und von Hetzerei, von Verleumdung und Ehrabschneiderei und füllt damit seine wenigen Spalten. Kein Mensch würde dies Blättchen zur Hand nehmen, wenn es sich nicht an die Sensationslust und alle anderen wenig achtenswerten Eigenschaften unserer Zeitgenossen wendete, und deshalb sind ihm Schmutz und Schund, womit es seinen Inhalt füllt, zum Lebenselement geworden, ohne das es keinen Tag länger bestehen könnte.

Skandalblätter nannte man früher derartige Rieselfelder journalistischen Abraums. Wenn dies Posener Blättchen und seine Schreiber sich selbst in edlem Stolz „kämpferisch", „heldisch" und, weiß der Himmel, wie hochtrabend sonst noch nennen, dann ändert das nichts an ihrem skandalösen Wesen, und als Typ des „heldischen Menschen" kann sich ein halbwegs normaler Mensch nun gewiß nicht einen „jungdeutschen" Revolverjournalisten vorstellen, der nichts versteht, als mit Schmutz zu werfen. Ein Uebermaß von Bescheidenheit ist dieser Sorte Journalisten nicht zum Vorwurf zu machen. Im Gegenteil: Aus ihrer Unbescheidenheit heraus, die im umgekehrten Verhältnis zu ihren Leistungen steht, haben sie dem Blättchen, das sie täglich mit Ausnahme der Sonntage schreierisch „auf den Markt werfen", den Untertitel gegeben: „Tageszeitung für das Deutschtum in Polen — Für Volkstum und Sozialismus." Als sie für ihr Blättchen vor seiner Geburt Reklame machten, haben sie sich sogar erkühnt, zu behaupten, daß es „die einzige unabhängige Tageszeitung in Polen" sein werde.

Dies Blättchen, das „für Volkstum und Sozialismus" zu kämpfen vorgibt, zeigte von Anfang an, sozusagen schon von Kindesbeinen an, eine erstaunliche Zungenfertigkeit im Gebrauch von Schimpfwörtern, deren sich sogar ein Berliner Droschkenkutscher schämen würde, und es überrascht immer von neuem durch seine Erfindungsgabe, ohne daß die beneidenswerten Erfinder aber gewöhnlich den Mut aufbringen, den Schleier zu lüften, mit dem sie ihre gewiß schätzenswerte Person verhüllen.

Ein besonders mutiger Ehrenmann, der sich hinter dem Zeichen „K." versteckt, hat nun kürzlich zweifellos einen besonderen Rekord geschlagen in einem Produkt, dem er den verheißungsvollen Titel gibt: „Lügenbrut unter der Lupe" und das man als Schimpfwörterlexikon mit verbindendem Text bezeichnen könnte. Wir sind überzeugt, daß es auf den „Schulungsabenden der sogen. Jungdeutschen Partei zum Pflichtgegenstand gemacht werden wird. Wir wollen im folgenden nur einen Teil der darin enthaltenden Schimpfworte aufzählen: „Berge von Kot, stinkender Lügen- und Denunziationsunrat, unterweltlicher Skribifax, Schuft, Feigling, dummdreister Kram, gemeiner Lügner, „derber Faustschlag mitten ins Gesicht die weit geeignetere Kampfmethode", legalisiertes Recht der Faust, komplette Idioten, rettungslos verseuchter Lügner, DV-Meute, „verseuchte Lügner vom Schlage jenes Posener Tageblatt-Schmierfinken", „verseuchte Lügner sind, die sich erfrechen usw.", „die ganze Bodenlosigkeit (!) solch plumper Lügen und Denunziationen", berühmte reaktionäre Meute, maßlose Lügen, Schmutzblätter, armseliger Skribifax, Lüge eines Ostjuden, grünlicher Schreiberling, jener Hosenmatz, dieser verseuchte Lügner (Anm. d. Red. d. „P. T.": der bedauernswerte verseuchte Hosenmatz!), Pesthauch, schmierender Schreiberling, „euer Grundsatz war stets der jedes Gauners", „in deutschnationaler Weise die Tasche füllen", „in ihren diebessicheren Safes versenkte Geheimnisse"."

Wir geben zu, daß der Reiz dieses höchst anmutigen Geschreibsels durch den verbindenden Text wesentlich erhöht wird, der so unsinnig und widerspruchsvoll ist, daß er nur durch eine derartige verdeckende Schimpfkanonaden „genießbar" gemacht werden kann. Immerhin zeigt die angeführte Blütenlese aus knapp 130 Druckzeilen bereits, daß der Herr Verfasser zu den schönsten Hoffnungen seiner Partei berechtigt und sicherlich bald zum Chef des gesamten Bildungswesens avancieren wird. Wir würden ihn und seine Partei zu diesem wohlverdienten Aufstieg herzlich beglückwünschen.

Wir möchten indessen nicht verfehlen, einige besonders schöne Sätze der Nachwelt zum Vergnügen und der Mitwelt zur Empfehlung zu überliefern. So z. B.: „Ein Schuft ist, wer seine persönliche Aestethik (!) in Sicherheit zu bringen wagt (!!), wenn Nationalsozialismus vergewaltigt wird." Was mag sich Herr „K." nur unter der „persönlichen Aestethik" vorstellen? Wir vermuten, das, was — nach seiner Auffassung — „in diebessicheren Safes versenkt" zu werden pflegt. Weiter: „Jener Feigling," so sagt der offenbar namenlose Herr „K.", „den das „Posener Tageblatt" liebevoll deckt, sollte wissen, daß ihn einzig und allein die Staatsgrenzen vor dem Konzentrationslager, ja vor dem Zuchthaus schützen, wenn er Worte des Führers in einer flachen Auslegung des Textes mißbraucht, indem er sie in Zusammenhang bringt mit eigenem dummdreisten Kram." Es kann allerdings kein Zweifel mehr daran bestehen, daß zu einer tieferen, sozusagen wissenschaftlichen Auslegung der Worte des Führers nur der namenlose Herr „K." imstande und berufen sein kann.

Reizvoll ist z. B. auch folgende Feststellung: „Eure blinde Wut, einem gewappneten Feind zu begegnen, hat euch aber kopflos gemacht, und unsere ehrlichen Dolchstöße (!!) treffen die morschen Knochen bis in den Kalk." Unsere Leser mögen selbst darüber urteilen, wo die blinde Wut und wo der „Kopf los" ist, und der „gewappnete Feind" wird eher einem zerknitterten Spaßmacher im Zirkus ähnlich erscheinen. Uns ist es wesentlich, daß sich der namenlose Herr „K." namens seiner Partei und namens des Herrn „Gauleiters" Ulrich Uhle zu Uhlenhorst selbst zum „Dolchstoß" bekennt. Wenn er von einem „ehrlichen Dolchstoß" spricht, so ist das allerdings ein Widerspruch in sich, denn der Dolch ist immer eine unehrliche Waffe gewesen. Deshalb auch hat der britische Frontkämpfer Maurice im Jahre 1921 das Bild vom Dolchstoß gegen die kämpfende deutsche Front geprägt, um damit besonders deutlich zu machen, daß nicht die kämpfenden Truppen für Deutschland den Krieg verloren haben, sondern die Deserteure und Defaitisten hinter der Front und in der Heimat, deren dunklen Zwecken ein Erfolg der deutschen Sache zuwiderlief. Wir sind dem namenlosen Herrn „K." und dem offiziellen Sprachrohr der sogen. Jungdeutschen Partei dankbar dafür, daß sich diese Partei nun endlich ehrlich zum Dolchstoß bekennt, zum Dolchstoß in den Rücken des Deutschtums in Polen, das um seinen nackten Bestand seit 17 Jahren kämpft. Wir verstehen dann nur nicht mehr, warum der anonyme Herr „K." sich überhaupt 130 Druckzeilen lang darüber aufregt, daß wir seine Partei die Dolchstoßpartei des Deutschtums in Polen genannt haben. Sollte Herr „K." und seine Partei am Ende vielleicht doch so nervös geworden sein, daß unbewußt, sozusagen aus Versehen, auch einmal die Wahrheit aus diesem sonst so trüben Sprachrohr fließt?

Schließen wir mit dem schönen Satz, mit dem auch der tapfere Anonymus „K." seine lichtvollen Betrachtungen schließt: „So schmiert nur drauf zu in knieschlotternder Nervosität. Das hilft alles nichts mehr. Wir wissen Lügen... entsprechend zu würdigen."

Revolution im Schatten der Moskauer Freundschaft?

Die demokratische Linke sieht in den Unruhen Schrittmacher des französischen Faschismus

Paris, 7. August. Die blutigen Unruhen von Brest stehen im Mittelpunkt des Interesses der Pariser Presse. Die Rechtsblätter sehen in den Unruhen die

Folgen der kommunistischen Propaganda und ein systematisches Vorgehen der Roten Einheitsfront.

Die Zeitungen der Linken versuchen hingegen, die Schuld für die Zwischenfälle auf die Regierung Lavals und deren Notverordnungen abzuschieben. In fast allen Blättern wird auf die Häufung von Alarmnachrichten aus allen Teilen Frankreichs hingewiesen.

In der Tat hat es seit dem vergangenen Sonntag nicht weniger als vier ernste Ereignisse dieser Art gegeben. In Salon wurde eine Gruppe Royalisten von Kommunisten überfallen, in Paris gab es einen Ueberfall von Kommunisten auf Mitglieder der nationalen Bewegung, und dann folgten Schlag auf Schlag die sehr viel folgenschwereren Zusammenstöße in Toulon und Brest.

Während des ganzen Dienstags, so schreibt der schwerindustrielle „Matin",

lagerte über Frankreich die Atmosphäre eines Bürgerkrieges.

„Wird man die patentierten Moskauer Agitatoren noch lange weiter wirken lassen?" fragt das Blatt, das aus seiner ablehnenden Haltung gegenüber einer französisch-sowjetrussischen Zusammenarbeit nie ein Hehl gemacht hat. Das Blatt schreibt ferner, daß ein Abgeordneter der kommunistischen Partei den tragischen Tag von Brest organisiert habe. Es sei endlich an der Zeit, tatkräftige Maßnahmen zu treffen.

Es müsse verhindert werden, daß die durch die Anwendung der ersten Notverordnung hervorgerufene Agitation in der bisherigen Weise gegen die öffentliche Ordnung ausgebeutet würde.

Auch das „Echo de Paris", das Sprachrohr des französischen Generalstabes, fordert die Regierung zum Einschreiten auf und weist besonders darauf hin, daß die Unruhen

gerade in Brest und Toulon, also in den zwei großen Kriegshäfen,

ausgebrochen seien. Man könne sehr leicht bei dem gleichzeitigen Ausbruch der Unruhen in beiden Städten an eine einheitliche Parole denken. Vielleicht handle es sich um eine Uebung, einen Versuch.

Das Blatt erinnert daran, daß die bolschewistische Revolution gleichfalls in den Häfen begonnen habe.

Brest habe am Dienstag einen Tag regelrechter Meuterei erlebt. Die Kundgebungen seien von den Kommunisten zunächst gegen die Notverordnungen organisiert gewesen, hätten dann aber schnell einen rein revolutionären Charakter angenommen.

Das radikalsozialistische „Oeuvre" warnt vor derartigen Kundgebungen wie der in Brest.

Man dürfe nicht vergessen, daß der italienische Faschismus sich vor 13 Jahren dieser Art bedient habe, um die antidemokratische Krise heraufzubeschwören und sich an die Macht zu bringen.

Es könne beunruhigend wirken, wenn das französische Volk sich vor eine ähnliche Lage gestellt sehen müsse.

Wenn die Volksfront ihre Anhänger zur Meuterei treibe, verfehle sie ihren Zweck. Sie werde dadurch nur den Kampf der französischen Faschisten begünstigen, indem sie ihnen gestatte, die Rolle einer zusätzlichen Polizei zu stellen, um so den Augenblick abzuwarten, an dem sie die Macht übernehmen könnten.

Die ebenfalls radikalsozialistische „Ere Nouvelle", das Blatt Herriots, **warnt gleichfalls diese „seltsamen Verteidiger der Demokratie", eine angeblich antifaschistische Doktrin zu verfolgen und dabei tatsächlich als gefährlichste Schrittmacher des Faschismus zu dienen. Die Demagogie könne eines Tages die Demokratie töten.**

Das rechtsstehende „Journal" fragt, ob man in den Unruhen von Brest die ersten Anzeichen der „Neuen Ordnung" sehen müsse, die die Leiter der Volksfront angekündigt hätten. Wieder einmal habe die kommunistische Propaganda zu Gewalttaten geführt. Angesichts der 150 Verwundeten und des Todesopfers könne man nur von einem Verbrechen sprechen.

Die kommunistische „Humanité" versucht natürlich die volle Verantwortung auf Laval abzuschieben, der „wieder Blut fließen lassen wolle", um damit die Wirkungslosigkeit seiner Notverordnungen zu verdecken. Auf das „blutige Ablenkungsmanöver" Lavals würden die Massen mit einer noch festeren Einmütigkeit antworten.

Der sozialistische „Populaire" versucht ebenfalls, die Schuld an den Unruhen den Behörden und den Faschistenbünden zuzuschieben. Ausgangspunkt der Zwischenfälle sei gewesen, daß die Arbeiter aus dem Arsenal eine Beaufsichtigung durch Polizeitruppen nicht hätten dulden wollen.

Ein neuer Vizekönig für Indien

Lord Linlithgow ernannt

London, 7. August. Als Nachfolger Lord Willingdons, dessen Amtszeit im kommenden April abläuft, ist Lord Linlithgow zum Vizekönig und Generalgouverneur von Indien ernannt worden. Der König hat die Ernennung am Dienstag bestätigt.

Lord Linlithgow war Vorsitzender des gemeinsamen Ausschusses der beiden Häuser des englischen Parlaments zur Untersuchung der indischen Verfassungsreform. Er darf als ein besonders guter Kenner der indischen Verhältnisse gelten und bringt für seinen neuen Posten die Erfahrung mit, die notwendig ist, um das kürzlich vom Parlament verabschiedete Gesetz über die Reform der indischen Verfassung in die Tat umzusetzen.

Amerikanische Gewerkschaften gegen Italien

New York, 7. August. Der Exekutivrat des amerikanischen Gewerkschaftsverbandes in Atlantic-City hat in seiner am Dienstag abgehaltenen Vierteljahressitzung seinen Verbandspräsidenten William Green angewiesen, an Roosevelt das dringende Ersuchen zu richten, daß er seinen ganzen Einfluß auf die Regierung geltend machen soll zur Verhütung des italienisch-abessinischen Krieges.

Der Exekutivrat erklärte ferner, daß es auf Grund der vorliegenden Tatsachen und auf Grund von ihm zugegangenen Informationen ganz den Anschein habe, als ob Italien einen Angriffskrieg und eine Invasion in Abessinien beabsichtige. Italiens Vorgehen erscheine als durchaus ungerechtfertigt.

Der Exekutivrat forderte weiter in einer Anordnung die Arbeiterschaft auf, überall gegen die Kriegsvorbereitungen Italiens zu protestieren.

Green will, wie bekannt wird, das Ersuchen des Exekutivrates Roosevelt persönlich unterbreiten.

Zur Klarstellung

Wir erhalten nachstehende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung:

In meinem Aufsatz „Die Ein- und Verkaufsgenossenschaft Rogasen" in Nr. 153 des „Posener Tageblatts" ist folgender Satz enthalten:

> So mußte denn durch die dann folgende kurzsichtige Parteiwirtschaft unsere große Genossenschaft den schweren Leidensweg gehen, der bereits viele Tausende unnötiger Kosten verursacht hat und der unter einer vom vollen Vertrauen der Mitglieder getragenen Genossenschaftsführung hätte bestimmt vermieden werden können.

Ich stelle hiermit fest, daß sich diese Ausführung auf die Zustände in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Rogasen vor der Einführung der Zwangsverwaltung und daß sie sich nicht auf die Tätigkeit des Zwangsverwalters bezieht.

Hauffe-Jankendorf.

Die Instruktion des Innenministers für die Wahlkommissare

Innenminister Kościałkowski hat eine Instruktion für die Wahlkommissare herausgegeben. Die Instruktion stellt fest, daß den Wahlkommissaren das Recht des Eingriffs in die Tätigkeit der Wahlkommission zusteht und daß sie andererseits Führer der Kreiswahlversammlungen sind. Die Wahlkommissare geben keine Entscheidung ab, sondern legen die Sache im Falle einer Unklarheit oder Verfehlung dem Generalkommissar zur Entscheidung vor.

Die Instruktion legt das Verhalten der Wahlkommissare als Leiter der Kreisversammlungen genau fest. Sie haben die Versammlung einzuberufen und die Delegiertenlisten aufzustellen. Der Wahlkommissar hat weiterhin die Versammlung zu eröffnen, drei Sekretäre aus der Reihe der Delegierten zu ernennen und die Anwesenheitsliste aufzustellen. Dann muß er zur

Nennung der Kandidaten für die Liste der Sejmabgeordneten

auffordern und eine Abstimmung vornehmen, wenn die Zahl der gesamten Kandidaten vier übersteigt. Danach wird das Protokoll zur Annahme vorgelesen und nach Schließung der Versammlung durch den Wahlkommissar zusammen mit der angefügten Liste mit den Namen der Delegierten und der Sejmwahlbewerber dem Generalkommissar sowie dem Leiter der Kreiswahlkommission in Abschrift zugesandt. Die für die Amtstätigkeit unentbehrlichen Räume sowie das notwendige Dienstpersonal wird durch die Verwaltungsorgane bereitgestellt.

Das Denkmal für König Władysław III.

Ein Orden für Jędrzejewicz

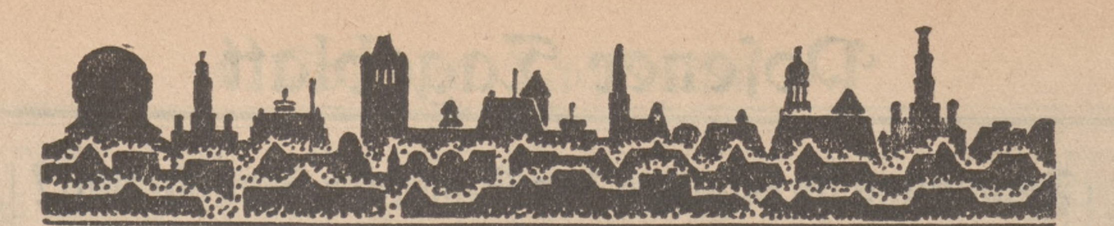
Auf dem historischen Schlachtfelde bei Warna, wo im Jahre 1444 der junge polnische König Władysław III., der die polnische und ungarische Ritterschaft gegen die Türken anführte, fiel, fand Sonntag die feierliche Einweihung eines Denkmals für den polnischen König statt. Anwesend waren der König und die Königin von Bulgarien, der polnische Unterrichtsminister Jędrzejewicz, General Orlicz-Dreszer als Vertreter der polnischen Armee sowie ein Vertreter des Regenten von Ungarn und ein Vertreter der ungarischen Armee. Ferner waren zu der Feier erschienen: Prinz Kyrill, die Prinzessin Eudoxia, Mitglieder des königlichen Hauses, der bulgarische Ministerpräsident Toschew, fast alle Minister, bulgarische Staatsmänner, Vertreter des diplomatischen Korps usw.

König Boris hielt nach dem Weiheakt eine Rede, in der er betonte, daß König Władysław III. eine der edelsten Gestalten in der Geschichte Polens gewesen sei. Es ergriff dann Minister Jędrzejewicz das Wort. Hierauf öffnete der König das Mausoleum und übergab dann die Schlüssel dem Kriegsminister, der sie im Namen der bulgarischen Armee aufbewahren wird.

Sonntag abend empfing König Boris den Minister Jędrzejewicz und überreichte ihm das Großkreuz des St. Alexander-Ordens.

Versammlungskalender

8. August, 8½ Uhr, Schroda: Kam.-Abend.
8. August, 8½ Uhr, Rogasen (bei Tonn): K.-A.
9. August, 8 Uhr, Dominowo (Herrenhofen): Kam.-Abend.
9. August, 8 Uhr, Mur.-Goslin: Kam.-Abend.
9. August, 8 Uhr, Posen Allgemeiner Kameradschaftsabend in der Grabenloge.
10. August, 8 Uhr, Nekla (bei Kaldasch): K.-A.
10. August, 8 Uhr, Pinne: Kam.-Abend.
10. August, 8 Uhr, O.-G. Santomischel Mitgl.-V.
11. August, 2 Uhr, Schildberg, Mitgl.-Versammlung in Luisenthal.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 8. August

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 15 Grad Cels. Barom. 756. Bewölkt. Westwind.

Gestern: Höchste Temperatur + 20, niedrigste + 15 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 8. August — 0,41 gegen — 0,39 Meter am Vortage.

Für Freitag: Sonnenaufgang 4.22, Sonnenuntergang 19.33; Mondaufgang 15.52, Monduntergang 22.57.

Wettervoraussage für Freitag, den 9. August: Zunächst heiter, trocken bei ansteigenden Temperaturen, gegen abend aufkommende Gewitterneigung, schwache, später auffrischende Winde aus südlichen Richtungen.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski:

„Der Hausfreund"

Kinos.

Beginn der Vorführungen um 5. 7. 9 Uhr

Apollo: „Ein Lied geht durch die Welt"

Gwiazda: „Ihre letzte Begegnung" (Englisch)

Metropolis: „Die Privatsekretärin heiratet"

Słońce: „Die Gefangene von Mandalay"

Sfinks: „Die Wundernacht von Lourdes"

Swit: „Jetzt und immer" (Shirley Temple) (Englisch)

Wilsona: „Samarang"

Jubilar des Gustav-Adolf-Werkes

Der Name Franz Rendtorff hat auch unter den deutschen Evangelischen in Polen einen guten Klang. Nicht als Geheimer Kirchenrat und Universitätsprofessor, auch nicht als Ehrendoktor aller Fakultäten hat sich Franz Rendtorff, der jetzt ein Alter von 75 Jahren erreicht hat, im evangelischen Auslanddeutschtum der Welt einen Namen erworben, sondern durch seine langjährige Wirksamkeit im Gustav-Adolf-Verein, dessen Leiter er ein halbes Menschenalter gewesen ist. Im Jahre 1916 wurde Dr. Rendtorff Vorsitzender des Gustav-Adolf-Vereins und hat als solcher viele Reisen ins Ausland, auch nach Polen, unternommen. Außerdem ist er in Dänemark, Schweden, Finnland, Rußland, Siebenbürgen, Jugoslawien und Konstantinopel, Rom und Athen gewesen und gilt als einer der besten Kenner der volksdeutschen evangelischen Diaspora. Seine genaue Kenntnis auslanddeutscher Verhältnisse ging stets Hand in Hand mit einer unermüdlichen Hilfsbereitschaft, die immer neue Wege fand und neue Kräfte opferwillig machte. An seinem 70. Geburtstag wurde der Führer des Gustav-Adolf-Werkes dadurch geehrt, daß in Leipzig ein auslanddeutsches Theologenheim geschaffen wurde, das seinen Namen trägt. Der krönende Abschluß seiner langjährigen Tätigkeit im Gustav-Adolf-Verein war das Jubiläumsjahr 1932, wo der greise Präsident die Festgabe von einer Millon aus den Händen seiner evangelischen Glaubensbrüder entgegennahm und damit wieder neue Gustav-Adolf-Aufgaben ermöglichen konnte. Vor zwei Jahren hat Geheimrat Dr. Rendtorff sein verantwortungsvolles Amt in jüngere Hände gelegt, ist aber dem Gustav-Adolf-Werke weiterhin als Ehrenpräsident treu geblieben.

Männer-Turn-Verein

Am Sonntag, dem 11. d. Mts., veranstaltet der Verein eine Radtour nach Rogasen. Treffpunkt früh 7 Uhr an der Eisenbahnunterführung nach Solatsch. Am Donnerstag, dem 15. d. Mts., vormittags 9 Uhr finden auf dem Turn- und Sportplatz Onufrego Kopczyńskiego die Verbandsmeisterschaften für 1935 im Volksturnen sowie Faustballspiele statt. Diese Wettkämpfe bilden gleichzeitig einen Leistungsmaßstab für das am 31. August und 1. September in Rogasen stattfindende Gauturnfest. Dieses Fest hat der MTV. Rogasen aus Anlaß seines 75jährigen Bestehens übernommen. Der Verein gibt sich alle Mühe, dieses Doppelfest würdig zu gestalten. Es wäre nur zu wünschen, daß von den auswärtigen Vereinen nicht nur die aktiven, sondern auch eine größere Anzahl passiver Mitglieder dieses Fest miterleben. Von Posen aus ist geplant, einen Sonderautobus fahren zu lassen, so daß die Möglichkeit vorhanden ist, mit geringen Fahrtkosten dorthin zu gelangen. — Näheres wird in der am Montag, dem 12. d. Mts., abends 8 Uhr in der Grabenloge stattfindenden Mitgliederversammlung bekanntgegeben.

Wegebauarbeiten des Arbeitsfonds

Durch den Arbeitsfonds sind neben anderen wichtigen öffentlichen Arbeiten wie z. B. Flußregulierungen und Wohnungsbau auch umfassende Wegebauarbeiten ermöglicht worden. So wird u. a. die Straße Posen—Warschau gänzlich umgebaut. Noch in diesem Jahre wird die Straße von Posen bis nach Schwersenz mit Basalt belegt, von Schwersenz bis nach Kostschin kommt eine Asphaltdecke über die alte Straße. Die Arbeiten an dieser Strecke gehen ihrer Vollendung entgegen. Die neue Wegstrecke beträgt 16 Kilometer. Ebenso soll die Straße nach Kurnik mit Basalt belegt werden. Bei diesen Arbeiten finden 700 Arbeitslose in 6wöchigen Arbeitsabschnitten Beschäftigung. Ferner wird auf der Strecke Posen—Buk ein 13 Kilometer langer Pflasterweg gebaut. Auf dieser Strecke sind 200 Arbeitslose beschäftigt. Das Arbeitsprogramm umfaßt den Bau neuer Straßen und außerdem die Ausbesserung von ungefähr 1000 Kilometern staatlicher Chaussee in der ganzen Wojewodschaft. Es werden vor allen Dingen Arbeitslose beschäftigt, die besonders stark die Not der Zeit zu spüren haben. Man achtet darauf, daß die Zahl der eingestellten Arbeitslosen in den einzelnen Kreisen, durch welche die Straßen führen, in einem bestimmten Verhältnis zur Gesamtzahl der Arbeitslosen in den betreffenden Kreisen steht.

Pfahlbausiedlung aus der frühen Eisenzeit

Die Ausgrabungsabteilung der Universität Posen deckt auf der Halbinsel des Biskupiner Sees im Kreise Znin mit Hilfe von 65 Arbeitern eine Pfahlbausiedlung aus der frühen Eisenzeit, um 7000 bis 5000 v. Chr. auf; es handelt sich um eine der ältesten vorgeschichtlichen Siedlungsfunde Europas. Die Siedlung ist bis jetzt auf einer Fläche von 3000 Quadratmetern freigelegt, auf der sich 15 Hütten und 7 Straßen erkennen ließen. Die Straßen und Hütten sind aus Holz. Da die Siedlung im Sumpfgelände angelegt wurde, das Holz konserviert, sind die Böden der Hütten und der Straßen ausgezeichnet erhalten geblieben. Die Straßen laufen parallel in der Richtung von Westen nach Osten, die Hütten nehmen eine Fläche von 60 bis 70 Quadratmetern ein. Die Hütten waren Fachwerkbau, man konnte auf der Südseite die Türöffnung feststellen. Auf dem Fußboden findet sich in jeder Hütte eine Feuerstätte aus gebrochenen Steinen. Diese Siedlung war von einer hölzernen Verteidigungsmauer umgeben. Die Grabungen werden aus dem Arbeitsfonds in Posen, von der Posener Universität, aus dem Nationalen Kulturfonds in Warschau und von einer Anzahl Privatpersonen finanziert. Das Ausgrabungsterrain ist zur Besichtigung freigegeben, es sind dort Funde aus der Siedlung ausgestellt.

Neue Briefmarken

Eine neue Fünfgroschenmarke wird am 16. August herausgegeben. Die Marke ist violett und mit dem Bilde des Hundefelsens in Ojców geschmückt. Die blaugrüne Fünfzehngroschenmarke, die das Motorschiff „Pilsudski" vor dem Hafen Gdingen darstellt, befindet sich schon seit Montag im Verkehr.

Neues Segelbootshaus. Der Schützenverband in Posen hat mit dem Bau eines eigenen Segelbootshauses am Ketscher See begonnen. Die beiden Sergeanten Piotrowski und Juszczyk leiten den Bau. Das neue Bootshaus wird auf einem gemauerten Fundament stehen. Der obere Teil wird aus Holz errichtet.

Was macht der Wolkenkratzer? Am Plac Wolności 3 soll bekanntlich ein Hochhaus gebaut werden. Das Baugrundstück gehört der Postsparkasse. Es soll auf dem erwähnten Bauplatz ein neues Verwaltungsgebäude der Postsparkasse entstehen. Augenblicklich sind Vorbereitungen für den Beginn der Bauarbeiten im Gange.

Diebesbeute. Es gelang der Posener Polizei, einer schon lange gesuchten Einbrecherbande auf die Spur zu kommen. Eine Reihe verdächtiger Personen wurde festgenommen. Dabei konnte ein großer Teil der Diebesbeute, hauptsächlich Schmucksachen, den Einbrechern abgenommen werden. Augenblicklich befinden sich bei der Kriminalpolizei am Plac Wolności Nr. 12, Zimmer 74, folgende Gegenstände: 17 silberne Zigarettendosen, 14 goldene Damen- und Herrenuhren, 12 goldene Broschen, 11 goldene Ringe, Ketten usw.

Feriensitzungen des Stadtparlaments

Das beurlaubte Stadtparlament trat gestern zum zweiten Male in seiner Ferienzeit zu zwei Sitzungen zusammen. Beide Sitzungen waren von kurzer Dauer. Die erste war einer durch einen Formalfehler bedingten Ergänzungswahl von zwei Delegierten zur Bezirkswahlversammlung gewidmet, die zweite der Beschlußfassung über die Aufnahme einer Garantie für eine zur Schuldendeckung nötig gewordene Straßenbahnanleihe.

Zu Beginn der ordentlichen Sitzung verlas der Stadtpräsident Więckowski zunächst ein Schreiben, in dem die Entscheidung des Innenministers in der historisch gewordenen Angelegenheit des Finanz-Haushaltsausschusses mitgeteilt wird. Der von vornherein als aussichtslos anzusprechende Protest der nationaldemokratischen Mehrheit gegen die Nichteinberufung der sogen. „Rumpfkommission", die dem Parteischlüssel nicht entsprach, ist abschlägig beschieden worden. Die Nationaldemokraten gaben sich Mühe, aus dem Entscheid des Innenministers eine Bestätigung ihrer Stellungnahme in dem bekannten Konflikt herauszulesen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung gab der Stadtpräsident ein Dankschreiben Paderewskis für die Namenstagswünsche der Stadt zur Kenntnis, worauf Stadtv. Jesse auf Gurtschiner Verkehrsnöte hinwies. Nach ihm drückte Stadtverordn. Jarochowski sein Befremden darüber aus, daß der Stadtrat Marchwicki auf einer Versammlung des Invalidenverbandes in offizieller Eigenschaft unstatthafte Wahlpropaganda getrieben hätte. Der Stadtpräsident versprach, die Angelegenheit zu prüfen.

Zum Schluß wurde die von der Landeswirtschaftbank geforderte Garantie für eine Schuldentilgungsanleihe der Posener Straßenbahn in Höhe von 1 200 000 Złoty einstimmig bewilligt. Die Anleihe wird aufgenommen, um dadurch zwei kurzfristige Anleihen bei der Polnisch-französischen Bank und der Warschauer Handelsbank tilgen zu können.

Wählerlisten liegen zur Einsicht aus

Am Mittwoch haben die Vorsitzenden der Bezirkswahlkommissionen die Wählerlisten zur Einsichtnahme für die Wahlberechtigten ausgelegt. In den Städten und Dörfern sind an sichtbaren Stellen Aushänge angebracht, die eine genaue Einteilung der Wahlkreise und Bezirke enthalten. Jeder Wahlberechtigte konn also feststellen, zu welchem Wahlkreis er gehört.

Für jeden Wahlbezirk (obwód) gibt es besondere Stimmlokale. Die Wählerlisten jedoch sind in Sammellokalen ausgelegt. Für jedes Polizeikommissariat ist ein solches Sammellokal eingerichtet.

In Posen können die Wahlberechtigten von 15—20 Uhr die Wählerlisten in folgenden Lokalen einsehen: 1. Polizeikommissariat: Volksschule in der ul. Marji Magdaleny. 2. Polizeikommissariat: Mittelschule in der ulica Berwińskiego. 3. Polizeikommissariat: Volksschule in der ulica Generała Prądzyńskiego. 4. Polizeikommissariat: Volksschule in der ul. Działyńskich. 5. Polizeikommissariat: Volksschule in der ul. Bydgoska. 6. Polizeikommissariat: Lehrerseminar in der ul. Fr. Ratajczaka 35. 7. Polizeikommissariat: Volksschule in der ul. Dąbrowskiego 73. 8. Polizeikommissariat: Spezialschule auf der ul. Grundwaldzka 3.

Neue Pässe für Staatenlose

Bekanntlich gibt es in Polen eine verhältnismäßig große Anzahl von Personen, die weder die polnische noch eine fremde Staatsangehörigkeit besitzen. Für diese Staatenlosen sollen in der nächsten Zeit weiße Pässe eingeführt werden.

Folgen des Malerstreiks

Die Maler haben ihren Streik beendet und die Arbeit wieder aufgenommen. Durch den vierwöchigen Streik konnten die Arbeitnehmer erhebliche Lohnverbesserungen erreichen. Im Zusammenhang damit haben aber nun die Arbeitgeber die Preise für Malerarbeiten um 30 Prozent erhöht.

Telephon-Abonnentenverzeichnis

Die Postdirektion in Posen beginnt mit der Bearbeitung des neuen Telephonabonnentenverzeichnisses für das Jahr 1936, das im Januar herauskommt. Jeder Abonnent hat das Recht, seine Adresse im Abonnentenverzeichnis kostenlos zu veröffentlichen. Der Text kann enthalten: 1. Für Privatpersonen: Telephonnummer, Zuname, einen Vornamen, Beruf und Anschrift. 2. Für Firmen: Telephonnummer, Name und Anschrift der Firma.

Alle Abonnenten erhalten Fragebogen, die eine genaue Angabe über die Anlage des Verzeichnisses geben und auf denen der Abonnent außerdem seine besonderen Wünsche mitteilen kann.

Genaue Informationen erteilen die Postämter.

Wochenmarktbericht

Der am Mittwoch auf dem Sapiehaplatz abgehaltene Wochenmarkt war reich beschickt, von Käuferinnen dagegen nur mäßig besucht. Die Preise für Molkereiwaren sind folgende: Tischbutter 1,60—1,70, Landbutter 1,50 zł, Weißkäse 30—40, Sahnenkäse 80, Milch das Liter 20—22, Buttermilch 15, Sahne pro Viertelliter 30—40, Gr., für die Mandel Eier verlangte man 1,00 bis 1,10 zł. Die Butterpreise sind gestiegen. — Die Fleischstände brachten ein reichliches Angebot zu nachstehenden Durchschnittspreisen: Schweinefleisch 0,70—1,00, Rindfleisch 0,60—1,10, Hammelfleisch 0,60—1,20, Kalbfleisch 0,60—1,40, roher Speck kostete 0,80—0,90, Räucherspeck 1,00, Schmalz 1,00—1,10, Gehacktes 0,80, Kalbsleber 1,00—1,20 zł, Schweine- und Rindsleber 50—80 Gr. Auch die Fleischpreise sind etwas erhöht. —

Der Gemüsemarkt lieferte viel Mohrrüben zum Preise von 5—10 pro Bund, Kohlrabi kostete 2 Bd. 15, Radieschen 10—15, Rettiche 15 bis 20, rote Rüben, Zwiebeln 5—10, Schnittbohnen 30—35, Wachsbohnen 35—45, Saubohnen 40, Spinat 40—50, Tomaten 35—40, Kartoffeln 4—5, Grünkohl 10—15, Blumenkohl pro Kopf 20—80, Rotkohl 20—25, Weißkohl 5—20, Wirsingkohl 15—20, Salat 10, Petersilie, Dill, Schnittlauch, Suppengrün je 5—10, Pfifferlinge 35—50, grüne Gurken die Mandel 40—60, saure Gurken 10—15, grüne Nüsse die Mandel 30—50, Rhabarber 10 Gr., Pfeffergurken das Schock 1,00 bis 1,20 zł, Aepfel 10—50, Birnen 10—50, Pfirsiche 80, Pflaumen 35—45, Steinpilze 30—80 Champignons 60, Aprikosen 30—40 Gr., Weintrauben 1,60 zł, Bananen das Stück 25—35, Apfelsinen 25—35, Zitronen 15—20, ausländische Pflaumen 10—15 d. Stück, Melonen 60—80 das Viertelpfund, Blaubeeren 45—50, Johannisbeeren 35—40, Stachelbeeren 60, Brombeeren 30, Preißelbeeren 40—45, Sauerkraut 25 Gr. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 0,80 bis 3,50, Enten 2,50—3,50, Gänse 3,20—4,00, Perlhühner 1,80—2,50, Puten 3,50—5,00, Tauben das Paar 0,70—1,20, Kaninchen 0,80—2,00. — An den Fischständen gab es eine geringe Auswahl an lebender und toter Ware. Man verlangte für Hechte 1,00—1,40, Schleie 0,90—1,30, Bleie 0,80—1,00, Weißfische 0,30—0,80, Aale 1,30 bis 1,40, Zander 1,60—1,80, Wels 0,80—1,00 im ganzen, Karauschen 0,70—1,00, Karpfen 1,40, lebende Krebse die Mandel je nach Größe 0,80 bis 2,50 zł, Salzheringe 10—15 Gr. Auch Räucherfische waren genügend vorhanden. — Der Blumenmarkt brachte hauptsächlich Schnittblumen, vorwiegend Dahlien und Astern.

Aus Posen und Pommerellen

Rawitsch

— **Arbeit im Gewande der Freude.** Wie wir schon kurz berichteten, veranstaltet der Männer-Turnverein am Sonntag, dem 11. August, sein diesjähriges Sommerfest, verbunden mit einem Wetturnen. Zu demselben haben Turner aus Bojanowo, Lissa, Schmiegel, Kobylin, Krotoschin, Trachenberg, Herrenstadt und Guhrau ihre Teilnahme gemeldet. Die Besten der benachbarten Turnvereine werden im edlen Wettkampfe harte Konkurrenten für unsere hiesigen Turner sein. Das Fest wird mit einer Morgenfeier früh um 7 Uhr beim Walter-Flex-Gedenkstein auf dem evangelischen Friedhofe eingeleitet. Die Bürgerschaft wird zu zahlreicher Beteiligung hieran eingeladen. Die Wettkämpfe im volkstümlichen Turnen werden im Stadion am katholischen Kirchhofe ausgetragen und beginnen um 8.15 Uhr. Ab nachmittags 3 Uhr konzertiert im Garten des Schützenhauses eine Militärkapelle. Hier werden auch die Gerätewettkämpfe ausgetragen. Um 6.30 Uhr ist die Siegerverkündung. Der Tanz nimmt um 8 Uhr seinen Anfang. Der Abend ist mit Darbietungen der Turnerinnen von Guhrau, Trachenberg und Rawitsch reich ausgestaltet. Um recht vielen die Teilnahme an dieser großen Veranstaltung zu ermöglichen, hat der Vorstand die Eintrittspreise äußerst niedrig festgesetzt. Sie betragen für Mitglieder des Turn- und Gesangvereins, sowie der auswärtigen Turnvereine für die Veranstaltung am Vormittage 20 Gr., nachmittags 25 Gr. und abends 50 Gr. Nichtmitglieder zahlen das Doppelte. Für die Abendveranstaltung sind für Mitglieder auch Familienkarten vorgesehen, welche 1,50 zł kosten.

Schmiegel

Jugendfest. In der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde wurde am letzten Sonntag ein Jugendfest veranstaltet, an dem als Redner ein Gast aus Deutschland teilnahm, nämlich Herr Karl Sobotka, ein Sohn der Schmiegeler Gemeinde, der jetzt Leiter des Vereins der Kriegsblinden in Deutschland ist. Diesem Verein gehören 300 Mitglieder an, von denen bereits die Hälfte dem werktätigen Leben wieder zugeführt werden konnte. Schlicht und ansprechend erzählte Herr Sobotka Selbsterlebtes vom Weltkriege, wie treue Hingabe und Kameradschaft einen Frontgeist schuf, der das Aeußerste zu leisten bereit war in Reinheit des Wollens und auch im Glauben an den Lenker alles Geschehens, der seine ewigen Ziele im Leben der Völker verfolgt. Darin liegt auch die Kraft, die den Kriegsblinden ihr schweres Los tragen und ihr Leben neu auffassen und gestalten hilft. Im zweiten Teil der Feier erzählte Herr Sobotka vom schönen Thüringer Land, das ihm zur neuen Heimat geworden ist. Gemeindelied und Posaunenklang umrahmten die eindrucksvolle Feier, die sich trotz des Regens eines erfreulichen Besuches erfreute.

Tobrzyca

fk. **Das Sommerfest** des hiesigen deutschen Radfahrervereins am vergangenen Sonntag war wie alljährlich ein voller Erfolg. Es versammelte wie immer alt und jung aus der ganzen Umgegend im Goetzschen Gasthause. Auch die Radfahrervereine aus den Nachbarortschaften waren stark vertreten. So sah man u. a. Abordnungen der Vereine aus Deutsch-Koschmin, Pleschen, Krotoschin, Koschmin. Lebhaften Beifall ernteten die beiden Reigen, die von den Vereinen Dobrzyca und Deutsch-Koschmin gefahren wurden. Ebenso fand auch das Einradfahren des veranstaltenden Vereins freudige Anerkennung. Eines guten Zuspruchs erfreute sich das Preisschießen. Vom Anbruch der Dunkelheit wurde eifrig getanzt.

Obornik

Jubiläum des Handwerkervereins

rl. Am vergangenen Sonntag konnte der hiesige Handwerkerverein sein fünfzigjähriges Bestehen feiern. Frühmorgens wurden die sehr zahlreich erschienenen Abordnungen auswärtiger Vereine begrüßt. Nach einem Festgottesdienst in der katholischen Kirche begab sich der Festzug ins Hotel Klose zur Jubiläumsversammlung. Als Vertreter der Handwerkskammer Posen war Herr Gadebusch erschienen. Nach Begrüßung der Gäste und der Vertreter der Behörden mit dem Herrn Starosten und dem Herrn Bürgermeister an der Spitze gab der Sekretär einen Bericht über die 50jährige Tätigkeit des Vereins. Durch den Vertreter der Handwerkskammer wurden an etwa 20 Mitglieder Diplome verteilt. Die Veranstaltung am Nachmittag im Schützengarten war gut besucht. Abends fand der Festball im Saale des Schützenhauses statt.

rl. **Neuer Straßenname.** Vom 1. August ab ist die Bahnhofstraße in ul. Marsz. Piłsudskiego umgenannt worden.

rl. **Wählerlisten liegen aus.** Die Wählerlisten für die Sejwahlen sind in der Zeit vom 7. bis 14. August zur Einsicht ausgelegt worden, und zwar für Bezirk I im Hotel Nowoczyński, Bezirk II im Magistrat. Im Hotel amtiert der Wahlkommissar für den Bezirk I von 15—20 Uhr, für Bezirk II von 8—13 Uhr.

rl. **Hoher Besuch.** Am vergangenen Sonntag weilte der Herr Innenminister Kościałkowski bei uns zu Besuch.

Kolmar

§ **Bekanntmachung der Wahlkommission.** Die Wählerlisten zum Sejm werden vom 7. bis 14. September einschl. im Rathaus, Zimmer 1, von 16—21 Uhr, auch am Sonntag, zur öffentlichen Einsicht ausliegen. Bis zum 14. August hat jeder Bürger das Recht, Einspruch bei der Wahlkommission wegen der Wählerlisten zu erheben. Die Reklamationen können schriftlich oder mündlich zu Protokoll gegeben werden. Reklamationen ohne Unterschrift bleiben unberücksichtigt.

Czarnikau

§ **Empfangsstunden der Oberförsterei.** Die Oberförsterei Potrzebowice gibt bekannt, daß vom 1. August für das Publikum nur am Mittwoch von 9—15 Uhr Sprechstunden sind. An den anderen Wochentagen wird das Publikum nicht empfangen.

§ **Jagdverpachtung.** Die Jagdgenossenschaft der Gemeinde Romanowo Górne verpachtet die Gemeindejagd in Größe von 500 Hektar am Sonntag, dem 11. d. Mts., nachmittags 4 Uhr im Lokal von Katz. Die Verpachtung erfolgt meistbietend auf 6 Jahre. Die Bedingungen werden vor dem Termin bekanntgegeben.

Mogilno

ü. **Von der Wahlfront.** Am Montag fanden in Mogilno und Kruschwitz Konferenzen der Vorsitzenden der Bezirkswahlkommissionen zum Sejm und Senat statt. Daran nahmen auch der Bezirksrichter Dr. Kulakowski und der Kreisstarost Boguszewski teil. Es wurden die technischen Tätigkeiten während der Wahlen besprochen. Nach den aufgestellten Wählerlisten beträgt die Zahl der Wähler für den Sejm im hiesigen Kreise 45 000, das sind etwa 50% der Gesamtbevölkerung. Auf Grund von 500 gesammelten Wählerunterschriften gehören der Bezirksversammlung folgende Kandidaten an: Die Schulleiter A. Grylewicz aus Mogilno, Jan Dalkowski aus Strelno und Wl. Reiter aus Pakosch, Gutsbesitzer L. Freser aus Osowiec, Gymnasialdirektor F. Zalachowski aus Tremessen, Dr. Hofmański aus Kruschwitz, Propst M. Strelit aus Ostrowo, Gutsbesitzer Tadeusz Pętkowski aus Wola Kożuszkowa und der Wójt Adam Koziorowski aus Pakosch.

ü. **Vom Jahrmarkt.** Auf dem hier am Dienstag abgehaltenen Vieh- und Pferdemarkt herrschte lebhafter Betrieb. Es war eine große Anzahl von Vieh aufgetrieben, hauptsächlich Milchkühe, für die 120 bis 180 Zloty verlangt wurden. Fettvieh kostete bis 260 Zloty. Es wurden rege Geschäfte getätigt. Die Zahl der aufgetriebenen Pferde war nicht geringer. Für das beste Pferd wurden 450 Zloty verlangt. Hier wurde jedoch schwach gehandelt.

Wollstein

* **Aus dem Gerichtssaal.** Am Mittwoch hatte sich der Chauffeur Rybicki aus Wollstein in einer Privatklage, die der gewesene Magistratsbeamte Olszewski gegen ihn angestrengt hatte, zu verantworten. R. hatte Olszewski fälschlich beschuldigt, worauf dieser am 1. Juli d. Js. entlassen wurde. Bei der Verhandlung erhielt R. eine Strafe von 7 Tagen Arrest und 50 Zloty Geldbuße zudiktiert. — Er wurde gleichzeitig zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt.

* **Spielplan der Fußballer.** Nunmehr hat der Spielausschuß den Plan zur Austragung der Fußballspiele um die Meisterschaft der Klasse C bekannt gegeben, wonach die Spiele bereits am kommenden Sonntag beginnen. Der Spielplan umfaßt 55 Mannschaften, die in 11 Gruppen eingeteilt sind. Zur Gruppe IV gehören: Czarni-Wollstein, Sokół-Wollstein, Korona-Bukowiec, Dyskobolja aus Grätz. Es spielen folgende Mannschaften: Am 11. August Czarni—Korona, Dyskobolja—Sokół; am 18. August Korona—Dyskobolja, Sokół—Czarni; am 25. August Sokół—Korona, Dyskobolja—Czarni; am 1. September Korona—Czarni, Sokół—Dyskobolja; am 8. September Dyskobolja—Korona, Czarni—Sokół; am 15. September Korona—Sokół, Czarni—Dyskobolja. Die erstgenannte Mannschaft ist immer der Platzherr.

Ueberschwemmungen in Afghanistan und Vorderindien

Simla. Große Regenfälle verursachten in Afghanistan am Devgul-Paß bei Khunarkas über weite Gebiete Ueberschwemmungen. 18 Personen kamen in den Fluten um. Auch das Dorf Mahala unweit von Herat im Nordwesten Afghanistans wurde von Wolkenbrüchen verwüstet. Hier ertranken vier Personen und viel Vieh. Außerdem stürzten zahlreiche Häuser ein. In Kanegram tobte ein Sturm, wie er seit Menschengedenken nicht in dieser Gegend gewütet hat. Viele Häuser wurden umgeweht und die Straßen sind weithin von entwurzelten Bäumen gesperrt. Im Nordwesten Vorderindiens stieg der Indus bei Sukkur. Er überschwemmte weithin die ausgedehnten Wälder von Zindah Pir, aus denen die wilden Tiere, insbesondere die Bären, vor dem Wasser flüchteten. Die Tiere kamen zum Teil bis in die Stadt, wo sie Schrecken verbreiteten. Sie konnten jedoch zum Teil verscheucht, zum Teil erschlagen werden.

Großfeuer in spanischem Sägewerk

Vigo, 7. August. In einem Sägewerk brach Dienstag abend ein Großfeuer aus, das auf sieben benachbarte Wohnhäuser übergriff. Die gesamte Inneneinrichtung der Gebäude sowie viel Vieh wurde von den Flammen vernichtet. Nach mehrstündigen angestrengten Löscharbeiten der Feuerwehren und einer Abteilung Marinesoldaten konnte ein Uebergreifen des Feuers auf die ebenfalls in der Nachbarschaft liegenden Gebäude der spanischen Petroleum - Gesellschaft, in denen vier Millionen Liter Benzin lagerten, verhindert werden. Dadurch ist unabsehbarer Schaden verhütet worden.

Das sowjetrussische U-Boot gehoben und abgeschleppt

Moskau. Das sowjetrussische U-Boot „B 3“, das am 25. Juli im Finnischen Meerbusen von einem Kriegsfahrzeug der baltischen roten Flotte gerammt wurde und mit der gesamten Besatzung, 55 Mann, sank, ist jetzt gehoben worden. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig, da die Meerestiefe an der Unglücksstelle 60 Meter betrug. Wie die Taucher feststellten, hatte sich das U-Boot tief in den Grund gebohrt. Die Bergungsarbeiten zogen sich eine Woche hin. In 15stündiger Fahrt wurde dann „B 3“ nach Kronstadt geschleppt.

Am Sonntag fand in Leningrad die feierliche Beisetzung der bei dem Unglück ums Leben gekommenen 55 Mann statt.

Banditenüberfall auf einen chinesischen Ort

Schanghai. Einer Zeitungsmeldung aus Tientsin zufolge haben 1500 Banditen in Taipingchai in der Nähe von Tongschan in der entmilitarisierten Zone 600 Häuser ausgeplündert und 300 Männer, Frauen und Kinder entführt. Die Polizeibeamten wurden überwältigt und entwaffnet. Zwanzig Polizisten wurden ebenfalls verschleppt.

Schroda

t. **Lastauto fährt gegen einen Baum.** Am Montag morgen ereignete sich auf der Chaussee Schroda—Neustadt a. W. in der Nähe des Dorfes Brodowo ein Autounfall. Das mit Möbeln beladene Lastauto der Firma Mistrzak aus Kalisch fuhr gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Herr Mistrzak selbst hatte das Auto geführt, obwohl er keinen Führerschein besaß. Der Chauffeur saß neben ihm. Die Schuld an dem Unfall trifft also letzteren. Ein weiterer Passagier, Julja Mańczak, erlitt erhebliche Verletzungen durch Glassplitter, während die anderen Fahrer glücklicherweise ohne Schaden davonkamen.

Moschin

nn. **Vom Brückenbau.** Der Brückenbau über die Warthe ist in vollem Gange. Die Arbeiter wechseln in drei Schichten. In diesem Jahre werden die beiden erforderlichen Betonpfeiler fertiggestellt, im nächsten Jahre die Zubauten und ein eiserner Bogen, der beide Pfeiler verbinden wird. Auch die Arbeiten an der Zufahrtstraße von Moschin nach Rogalinek haben in diesen Tagen begonnen. Es ist dies die Fortsetzung der Chaussee nud das letzte Ende zur vollen Fertigstellung der Chaussee Moschin—Kurnik. Die Uebergabe für den Verkehr soll im Jahre 1936 erfolgen.

Schrimm

nn. **Erfolg des Schülerorchesters.** Das Schülerorchester des hiesigen Gymnasiums hat es unter der Leitung ihres verdienstvollen Dirigenten zu einer sehr beachtlichen Höhe gebracht. Bei dem diesjährigen Treffen der Pfadfinder in Spala nahm es als Repräsentationsorchester Polens teil. In derselben Eigenschaft wird es an dem Treffen in Schweden oder Rumänien teilnehmen. In Kürze unternimmt es eine Konzertreise durch Großpolen. Welcher Beliebtheit es sich erfreut, zeigte der Aufenthalt in Jarotschin, wo es ein Konzert auf dem Marktplatz gab. Nach demselben lud der Bürgermeister die Kapelle in ein Kaffehaus, wo die Spieler bewirtet wurden. Dem Kapellmeister H. Ciesielski wurde ein Blumenstrauß übergeben.

Geist und Körper

Die vom Reichserziehungsminister im Oktober des vergangenen Jahres erlassene Hochschulsportordnung, die für Preußen die Sportpflicht für Studenten vorschrieb, hat, nachdem später Sachsen, Thüringen und Bayern die gleichen Bestimmungen erlassen haben, nunmehr Gültigkeit für das ganze Reich erfahren. Mit dem Beginn des neuen Semesters besteht die Sportpflicht der Studenten für ganz Deutschland. Es wird also in Zukunft keinen Studenten mehr geben, der in der Lage ist, seine Studien nach dem dritten Semester fortzusetzen, wenn er die sportliche Ausbildung vernachlässigt und nicht die vorgeschriebene Mindestleistungen erfüllt hat.

Pleschen

Vom Zuge überfahren. Die 15jährige Tochter des Briefträgers Błaszczak begab sich am Montag aus ihrem Elternhaus in Pleschen auf einen Spaziergang. Das Mädchen kehrte nicht wieder zurück, und am Dienstag fand man auf dem Eisenbahngleis etwa 350 Meter von der Eisenbahnstation Pleschen entfernt, die Leiche des Mädchens. Die ärztliche Gerichtskommission traf bald nach Bekanntwerden an der Unglücksstätte ein und stellte Untersuchungen an. Man nimmt an, daß die Fünfzehnjährige Selbstmord verübt hat.

Jarotschin

× **Einteilung des Kreises in Wahlbezirke.** Für die bevorstehenden Sejmwahlen wurde der Kreis Jarotschin in 41 Bezirke eingeteilt. Dabei entfallen: Auf die Stadt Jarotschin 4, die Stadt Pleschen 4 und die Stadt Zerków 1 Bezirk. Auf die einzelnen Landgemeinden entfallen folgende Bezirke: Czermin 4, Gołuchów 3, Jaratschewo 4, Jarotschin 6, Kotlin 3. Neustadt 3, Pleschen 5 und Zerków 4. Die für die einzelnen Bezirke bestimmten Wahllokale werden in den Gemeinden bekannt gegeben. Die 4 Wahllokale der Stadt Jarotschin sind das Rathaus, das Josephstift auf der Bergstraße, die Knabenschule in der Al. Tad. Kościuszki und die frühere Mädchenschule in der ul. Hallera.

× **Von einem tollen Hund gebissen** wurde am vergangenen Sonnabend der Sohn des Landwirts Jędrzejak. Der Gebissene wird vom Kreisarzt behandelt, während der Kopf des Hundes zur Untersuchung eingeschickt wurde.

× **Vom Urlaub zurückgekehrt** ist der Kreisarzt Dr. Szajewski. Die Amtsstunden sind auf Montag, Mittwoch und Freitag von 9—12 Uhr festgelegt.

Margonin

ly. **Fahrraddiebstahl.** Der Besitzer Hugo Quade aus Sypniewo hatte dieser Tage sein nagelneues Fahrrad beim Fleischermeister Tonn in Wongrowitz sicher untergestellt. Als er nach einigen Stunden zurückkehrte, war sein Rad gestohlen. Man hofft jedoch, den Dieb nach der Beschreibung von Augenzeugen recht bald fassen zu können. Quade hat eine Belohnung von 50 Zloty ausgesetzt.

Bentschen

Bei der Grenzüberschreitung gefaßt. An der deutsch-polnischen Grenze in der Nähe von Bentschen wurde kürzlich ein gewisser Namitkiewicz verhaftet, als er gerade die Grenze ohne Paß überschreiten wollte. Man fand bei dem Verhafteten 560 Dollar. Dadurch wurde die Polizei besonders aufmerksam. Eine Rückfrage nach Warschau ergab, daß es sich um einen gesuchten Betrüger handelte. Namitkiewicz hatte in einer Warschauer Fabrik einen Vertrauensposten inne. Der Besitzer der Fabrik war vor wenigen Tagen nach Lublin gefahren und hatte Namitkiewicz einen größeren Warenposten zum Verkauf übergeben. Der ungetreue Sachwalter verkaufte die Waren und floh mit dem Gelde zur Grenze, wo er verhaftet werden konnte.

Inowroclaw

Typhus-Erkrankungen. In vier kleinen Dörfern des Kreises Inowroclaw ist Unterleibstyphus ausgebrochen. 22 Personen sind erkrankt, und man befürchtet daß sich die Krankheit noch weiter ausbreitet. Die 22 erkrankten Personen wurden auf Anordnung der Gesundheitsbehörden in das Städtische Krankenhaus nach Inowroclaw gebracht. Alle Bewohner der gefährdeten Dörfer wurden schutzgeimpft. Die Krankheit trifft die Dorfbevölkerung desto schwerer, als sie in der Erntezeit ausgebrochen ist. Auf einigen Bauernhöfen mußte die Erntearbeit fast ganz eingestellt werden, da fast alle Arbeitskräfte erkrankt waren.

Ostrowo

Mord bei einem Volksfest. Am vergangenen Sonntag fand in einem kleinen Dorf in der Nähe von Ostrowo ein Volksfest statt. Alle Teilnehmer waren in bester Stimmung, als man gegen 10 Uhr abends in der Nähe des Festplatzes die schrecklich zugerichtete Leiche eines gewissen Grzęda fand. Die Polizei und die gerichtliche Mordkommission waren kurz darauf zur Stelle. Ein Priester nahm die letzte Oelung vor. Grzęda ist wahrscheinlich von einem Rivalen ermordet worden.

Aus dem übrigen Polen

Alte Häuser in Warschau geräumt

Das Warschauer Bauunglück in der Fretastraße, der Geburtsstätte von Frau Curie-Skłodowska, die mit ihrem Gatten das Radium entdeckte, hat die Aufmerksamkeit der Baupolizei auf eine ganze Anzahl alter Häuser gelenkt, die so schadhaft sind, daß ihr Einsturz jederzeit erfolgen kann. Sie werden behördlich geräumt; soweit die Instandsetzung nicht mehr möglich ist, sollen sie dem Erdboden gleichgemacht werden. Der Verkehr in der Fretastraße, in der sich das Unglück ereignete, ist bis auf weiteres gesperrt worden, da sich auch eine anliegende Kirche in baulich schlechtem Zustande befindet; die Mauern weisen so bedenkliche Risse auf, daß die Kirche behördlich geschlossen werden mußte. Das eingestürzte Haus ist bereits vor hundert Jahren erbaut worden. Es bestand ursprünglich nur aus einem Stockwerk und wurde von Warschauer Patriziern bewohnt. Erst als das Haus in jüdischen Besitz überging, wurde es baulich erweitert, aber dann stark vernachlässigt.

Seismographenstationen

Die Bergbauämter in Kattowitz hatten seinerzeit auf die Notwendigkeit hingewiesen, in Schlesien Seismographenstationen zu errichten. Die seismographischen Apparate sind von großer Bedeutung für den Bergbau, weil man mit ihrer Hilfe unterirdische Erdstöße feststellen kann. Interessierte Wirtschaftskreise haben diese Anregung aufgenommen. Es sollen fünf Seismographenstationen errichtet werden, und zwar drei in Oberschlesien, eine im Dombrowaer Kohlengebiet und eine in Bielitz. Die Kosten für eine Station betragen 5000 Zloty und sollen von den daran interessierten Wirtschaftsunternehmen aufgebracht werden. Die Unterhaltung der Stationen müßten die Bergbaubehörden übernehmen.

Er wollte das Rennen — nicht gewinnen

Auf der Pferderennbahn in Warschau ereignete sich kürzlich ein Zwischenfall, der zur Festnahme eines Rennreiters führte. Bei einem Hürdenrennen starteten einige Pferde, die bisher noch keine guten Leistungen gezeigt hatten. Vom Start weg führte „Ekran II“, der jedoch später bei jeder Hürde immer mehr zurückfiel, so daß „Gerard“ unter dem Reiter Dylik aufrücken konnte. Auf der Geraden wurde „Ekran II“ immer langsamer, „Gerhard“ ging jedoch nicht an ihm vorbei. Es war offensichtlich, daß die beiden Reiter das Rennen bereits vorher „gemacht“ hatten, und daß Dylik seinen Gegner gewinnen lassen wollte. Trotzdem überholte „Gerard“ dicht vor dem Ziel doch noch seinen Gegner. Unter Entrüstungsrufen des Rennpublikums verhaftete die Polizei den Rennreiter Dylik.

Aus aller Welt

Greta Garbo soll Ehrendoktor werden

Wie die Stockholmer Zeitung „Aftonbladet“ meldet, wird Greta Garbo bei ihrer Rückkehr nach Amerika im Oktober zum Ehrendoktor ernannt werden. Die South California University hat die Absicht, die schwedische Filmschauspielerin auf diese Weise auszuzeichnen. Eine besondere Feier ist vorgesehen, bei der Greta Garbo den Universitätsbestimmungen entsprechend eine Vorlesung über ein kulturelles Thema halten soll.

Das große „Rennen“ der Stenographen

Der Höhepunkt des Stenographentages in Frankfurt a. Main war am Sonntag das kurzschriftliche Leistungsschreiben der rund 6000 Teilnehmer. Dann folgte in der Großen Festhalle der mit nicht geringerer Spannung erwartete Kampf um die Deutsche Schreibmaschinen-Meisterschaft.

Von den Stenographen wurden als Sieger ausgezeichnet: Hans Knoop-Hamburg, Ehrenpreis des Führers; Paul Knoop-Hamburg, Ehrenpreis des Reichsinnenministers Dr. Frick; Fritz Schuetz-Jena, die thüringische Staatsmedaille; Adam Horn-Bayreuth, Ehrenpreis der Stadt Frankfurt-Main; Dr. Henrich-Hamburg, Theodor Langenbruch-Elberfeld, H. Ende-Zwickau, Franziska Agnes-Düsseldorf, Herbert Bachmann-Plauen und Anton Clas-Koblenz.

Deutsche Meisterin im Maschinenschreiben wurde Fräulein Lena Loße, Chemnitz. Unter den übrigen neun Preisträgern befinden [illegible] zwei Herren, der Rest sind Frauen.

Aktuelles zur Beizfrage

Getreidekrankheiten verursachen jahraus jahrein sehr erhebliche Ernteausfälle, mitunter von katastrophalem Charakter. Wenn es einerseits Krankheiten gibt, denen der Landwirt vorläufig zum Teil noch ratlos gegenübersteht, z. B. den Getreiderosten, so können andererseits viele, oft sehr gefährliche Pilzkrankheiten erfolgreich bekämpft werden. Zu letzteren gehören der Steinbrand des Weizens, Flug- und Hartbrand des Hafers und der Gerste, Roggenstengelbrand, Schneeschimmel und die Streifenkrankheit der Gerste. Es ist allgemein bekannt, daß diesen Krankheiten gegenüber das Beizen des Saatgutes die Erträge sicherstellt. Diese Maßnahme sollte eigentlich selbstverständlich sein, und doch muß festgestellt werden, wie kurzsichtig und leichtsinnig der handelt, der sein Saatgut ungebeizt in den Boden bringt.

In Ostpreußen verursachte 1929 die Streifenkrankheit der Gerste einen Verlust von 1,5 Millionen RM., und vor etwa 10 Jahren mußten in Preußen 1½ Millionen Morgen Roggensaat wegen Schneeschimmelbefall umgepflügt werden. In letzter Zeit konnte in Lettland durch Bekämpfung des Schneeschimmels mittels Beizung der Roggenertrag im sechsjährigen Durchschnitt um 26 Prozent erhöht werden. In Polen verursacht allein der Stinkbrand des Weizens jährlich Ausfälle im Werte von Millionen.

Diese wenigen Zahlen dürften jeden überzeugen, daß kein Saatgut ungebeizt in den Boden kommen darf, zumal die Beizkosten im Höchstfalle ein Zehntel des Saatgutpreises betragen und dafür der Ertrag erheblich gesteigert wird.

Die Kostenfrage der Beizung hat jedoch in den gegenwärtigen Kriseszeiten vielfach zu einem bedauerlichen Rückschritt geführt, indem man sich durch den verhältnismäßig niedrigen Preis des Kupfervitriols hat blenden lassen und zu diesem ältesten aller Beizmittel zurückgekehrt ist, das doch längst durch neuere, wenn auch im Kilogrammpreis teurere Mittel überholt ist. Vor Verwendung des Kupfervitriols zum Beizen muß entschieden gewarnt werden. Vor allem wird durch dieses Mittel die Keim- und Triebkraft des Saatgutes um 10—20 Prozent vermindert, und um ebensoviel muß die Aussaatmenge höher gewählt werden. Körner, die beim Drusch beschädigt sind — und beim heutigen Maschinendrusch wird es viele solche geben —, werden vollständig abgetötet. Weiterhin ist die Beizung mit Kupfervitriol fast zwecklos, wenn es sich um Bekämpfung von Schneeschimmel, Haferflugbrand und Streifenkrankheit der Gerste handelt. Ferner wirkt Kupfervitriol schädlich auf die Metallteile der Maschinen. Schließlich sind auch die Kosten der Kupfervitriolbeizung nur scheinbar geringer. Wenn man nämlich zum Preise eines Kilogramms Kupfervitriol, der im Einzelverkauf 1,60 Zloty beträgt, die Kosten der um etwa 15 Prozent zu erhöhenden Aussaatmenge des Saatkornes zuschlägt, so ergibt sich, daß die Beizkosten für zum Beispiel 10 Doppelzentner Weizen sich um über 6 Zloty höher stellen, als dies bei Verwendung der in Polen allgemein verwendeten Trockenbeize Ziarnik der Fall ist.

Zu diesen speziellen Nachteilen der Kupfervitriolbeizung kommen noch die sonstigen negativen Seiten aller Naßbeizen: Konzentration und Beizdauer müssen peinlich den Vorschriften gemäß eingehalten werden, widrigenfalls ist entweder die Wirkung zu schwach und der Erfolg zweifelhaft, oder die Keimkraft wird weiterhin geschädigt und in schweren Fällen das Saatgut „totgebeizt". Der Trockenplatz, Säcke, Drillmaschine usw. müssen desinfiziert werden, um eine sekundäre Infektion zu vermeiden, die übrigens auch im Boden stattfinden kann. Ferner ist das Saatgut sofort nach der Beizung auszusäen und anderes.

Die modernsten Beizen sind Trockenbeizen. Diesen allein gehört die Zukunft. In Polen wird seit sieben Jahren eine allen modernen Anforderungen entsprechende Trockenbeize unter dem Namen „Ziarnik" hergestellt.

Die Trockenbeizung ist sehr bequem, leicht und billiger als die Naßbeizung, denn das Saatgut braucht nur mit dem Beizpulver gut vermischt zu werden. Dazu kann ein trockenes, hölzernes Faß oder eine Blechtrommel dienen. Man füllt das Beizgefäß zur Hälfte mit Saatgut an, fügt die entsprechende Beizmenge hinzu, verschließt dicht und rollt oder dreht das Faß 3—5 Minuten lang. Bei Weizen und Roggen braucht man für 100 Kilogramm Saatgut 200, bei Gerste 300 und bei Hafer 400 Gramm Ziarnik.

Das trocken gebeizte Saatgut kann beliebig lange liegen. Da die dem Korn anhaftende Beize sich erst in der Bodenfeuchtigkeit löst und zur Wirkung kommt, brauchen weder Säcke, Geräte noch Drillmaschine desinfiziert zu werden, auch im Boden ist eine sekundäre Infizierung ausgeschlossen. Da die Körner trocken sind, ist die Aussaat leicht, die Drillmaschine leidet keinen Schaden. Eine Samenbeschädigung tritt niemals ein, im Gegenteil wirkt die Ziarnikbeizung keimfördernd. Die gerade jetzt erfolgte 20prozentige Preisermäßigung des Ziarnik ermöglicht trotz der Krise allen die Verwendung dieses vortrefflichen Beizmittels.

Dr. B. L.

Die Lagerung von Getreide

Von Dr. Kurt Seidel

Die Erzeugung irgendeines Gutes ist ohne Wert, wenn nicht durch zweckentsprechende Behandlung dafür gesorgt wird, daß es in einem guten Zustand erhalten bleibt. Für den Bauern sind es besonders die großen Erntemassen an Getreide, die er durch geeignete Pflege gesund erhalten muß. Das frisch geerntete Getreide atmet stark, je feuchter und wärmer es ist, desto mehr. Bei der Atmung entstehen aus den Bestandteilen des Korns Feuchtigkeit und Wärme. Da Getreide ein schlechter Wärmeleiter ist, sammelt sich die Wärme im Getreide an und führt, verbunden mit der gesteigerten Feuchtigkeit, zu einer Erhöhung der Atmung. Unter diesen Verhältnissen treten natürlich große Verluste an Kornbestandteilen (Atmungsverluste) ein; auch gedeihen die Schimmelpilze, die überall vorhanden sind, auf dem feuchten, warmen Korn sehr gut; das Getreide wird bald muffig. Frisch geerntetes Getreide ist daher nicht lagerfest. Die erste Aufgabe des Bauern muß es sein, das Getreide lagerfest zu machen, indem er die Atmung des Korns auf einen ganz geringen Wert herabdrückt. Das ist nur durch eine Trocknung des Getreides zu erreichen. Trockenes Getreide (14—15 Prozent Wassergehalt) atmet sehr wenig und kann in höheren Schichten gelagert werden.

Um das Getreide zu trocknen, muß der Bauer zunächst das einzulagernde Korn gut reinigen, vor allem darin enthaltene, feuchte grüne Teile entfernen. Dann muß auch der Kornboden so beschaffen sein, daß er eine Trocknung des Getreides begünstigt: trocken und luftig, mit genügend großen, gut verschließbaren Fenstern, am besten auf gegenüberliegenden Seiten, damit Durchzug gemacht werden kann. Des weiteren soll der Kornboden nicht über feuchten Räumen, z. B. Küchen oder Ställen, und auch nicht in der Nähe von Dungstätten liegen.

Das frisch gedroschene Korn muß zunächst zum Abtrocknen flach geschüttet und gut belüftet werden. Natürlich darf nur trockene Außenluft zum Belüften benutzt werden. Die Fenster des Speichers müssen also bei Regen oder Nebel geschlossen bleiben. Auch des Nachts soll man sie zuhalten, da die Nachtluft besonders gegen Morgen im allgemeinen ziemlich feucht ist. Je feuchter das Getreide ist, um so niedriger muß es geschüttet werden. Frisches, feuchtes Korn soll etwa 20 Zentimeter hoch lagern. Nach dem Abtrocknen kann die Schütthöhe auf 60—80 Zentimeter gesteigert werden, im Winter sogar einen Meter und darüber betragen.

Gleich nach der Einlagerung muß das in Haufen lagernde Getreide täglich umgeschaufelt werden; nach etwa zwei Wochen genügt zweimaliges Umwerfen in der Woche, später noch weniger. Im Winter und Frühjahr ist eine einmalige Behandlung im Monat ausreichend. Beim Umschaufeln ist das Getreide etwa zwei Meter weit, in einem feinen Schleier auseinandergestreut, durch die Luft zu werfen.

Die Temperatur des Getreides muß ständig kontrolliert werden. Am besten ist die Benutzung eines Mietenthermometers, dessen unteres Ende sich etwa in zwei Drittel der Höhe des Haufens befinden soll. Der Bauer, der sich kein Thermometer leisten kann, soll täglich durch tiefes Hineingreifen in den Getreidehaufen prüfen, ob eine Erwärmung des Korns eingesetzt hat. Zutreffendenfalls ist der Haufen umzuwerfen.

Durch das Umschaufeln wird eine Abkühlung und auch eine Durchmischung des Getreides herbeigeführt. Die abgetrockneten Körner der äußeren Getreideschicht werden zwischen die feuchten Körner aus dem Innern des Haufens gemengt und können trocknend auf diese wirken. Durch mehrmaliges Umschaufeln, wobei also immer wieder das abgetrocknete Korn zwischen das feuchte aus dem Innern gemischt wird, erfolgt so die allmähliche Trocknung der ganzen Masse. Das Getreide trocknet um so



schneller, je mehr trockene Körner im Verhältnis zu feuchten Körnern vorhanden sind, je flacher also geschüttet wurde.

Das Getreide ist natürlich nur so lange gesichert, als es tatsächlich in seinem trockenen Zustand erhalten wird. Es darf nicht mit feuchter Luft in Berührung kommen, da es begierig Feuchtigkeit aufnimmt. Im Winter und Frühjahr ist die Außenluft im allgemeinen sehr feucht. Man soll also zu diesen Zeiten die Fenster des Speichers geschlossen halten. Besonders groß ist die Gefahr im Frühjahr. Die warme, feuchte Außenluft kann sich an dem noch winterkalten Getreide so weit abkühlen, daß ein Niederschlag von Wasser am Getreide stattfindet, so etwa, wie sich Wasser niederschlägt, wenn wir unseren feuchten, warmen Atem gegen eine kalte Fensterscheibe hauchen. Durch falsche Belüftung kann im Frühjahr der Wassergehalt des Getreides beträchtlich gesteigert und so die Atmung des Korns belebt werden. Der Bauer sagt: Das Korn beginnt zu leben! Dieses Leben ist allemal auf eine falsche Behandlung des Korns zurückzuführen. Als Grundregel muß gelten: **Im Spätsommer und Frühherbst Belüften des Getreides mit der trockenen Außenluft. Im Winter und Frühjahr Abschließen des Getreides von der feuchten Außenluft durch dichten Verschluß der Fenster.**

Zu einer guten Lagerung gehört auch das Fernhalten von tierischen Schädlingen. Mäuse und Ratten müssen durch Abdichten der Zugangswege und Schlupflöcher, Beseitigung aller Schlupfwinkel, Fallen, Giftköder, schließlich durch Katzen bekämpft werden. Von den Insekten sind besonders die Kornkäfer (dunkelbraune, etwa 5 Millimeter lange Rüsselkäfer) dem Getreide gefährlich. Der Bauer hat sich durch peinliche Kontrolle alles zugekauften Kornes oder Futters vor der Einschleppung der Käfer zu schützen. Das auf dem Boden lagernde Getreide ist ständig auf Kornkäferbefall zu prüfen. Bei der Auffindung des Käfers hat die Bekämpfung sofort mit allen nur möglichen Mitteln einzusetzen. Das befallene Getreide muß häufig bearbeitet und auch über die Windfege geschickt werden, um den Käfer zu stören und seine Entwicklung zu hemmen. Am wirksamsten ist die Bekämpfung mit chemischen Mitteln. Man sackt zu diesem Zweck das Getreide ab und läßt es an der nächsten Stelle, die eine Begasungseinrichtung besitzt, behandeln. Auch die gebrauchten Säcke und die Transportmittel sind peinlich zu säubern (Säcke in kochendes Wasser werfen). Der freigewordene Kornboden wird gründlich gereinigt, mit chemischen Spritzmitteln ausgespritzt, um die Käfer, die noch in Fugen und Ritzen vorhanden sind, zu vernichten. Durch bauliche Maßnahmen, wie z. B. Ausfugen von Rissen in Boden, Wand und Decke, Ausebnen des Bodens mit Estrichgips, Ueberziehen des Bodens mit teerfreier Pappe, Neuweißen des Raumes, ist der Kornspeicher so umzuwandeln, daß sich dem Käfer möglichst keine Schlupfwinkel mehr bieten. Der Kornboden soll jedes Jahr sofort nach der Entleerung gründlich gereinigt und vor allem sollen irgendwelche Eckenreste an Getreide und auch alte Säcke entfernt werden. Der leere Speicher ist nach etwa 15 Tagen einer Nachreinigung zu unterziehen, um Schädlinge, die sich der Vernichtung entzogen hatten und inzwischen auf Nahrungssuche gegangen sind, zu erfassen. Vor der Einlagerung der neuen Ernte ist eine nochmalige Kontrolle des Kornbodens vorzunehmen.

Rationelle Obstbaumpflanzung

Aus einem Vortrage des Gartenbauarchitekten Karl Paczkowski

(Schluß)

Wir sind auf uns selbst angewiesen und wir dürfen vorerst nur mit den Erträgen der bereits bestehenden Anlagen rechnen, weil bekanntlich Neuanlagen erst in einigen Jahren Ernten bringen, ausgenommen Beerenobst.

Allgemeine Ratschläge zur Sicherung der Rentabilität des Obstbaus

Die Frage der Vereinfachung des Obstbaubetriebes ist für den Landwirt unendlich wichtig. Denn der Obstbau wird nur dann lohnend werden, wenn der Betrieb so einfach und billig wie irgend möglich eingerichtet wird. Bei uns in Polen kann leider von einem einfachen, praktischen und billigen Obstbaubetriebe kaum die Rede sein, und das ist nach meiner Ueberzeugung der Hauptgrund der Mißerfolge und geringen Erträgnisse.

Zur Vereinfachung des Obstbaues empfehle ich zunächst: Wenige, jedoch den vorhandenen Boden-, örtlichen und den Absatzverhältnissen entsprechende Obstarten und -sorten anzupflanzen.

Den Grundstein einer rationellen Obstkultur legen wir dadurch, daß wir die Ansprüche der einzelnen Obstarten und Obstsorten an den Boden mehr als wie bisher berücksichtigen. Das wäre ein Fortschritt von allergrößter Bedeutung.

Heute sind unsere meisten größeren und kleineren Obstpflanzungen derartig, daß unter ganz gleichen Bodenverhältnissen fast alle Obstarten zugleich angepflanzt sind. Solche Anlagen erschweren den Obstbaubetrieb in der Landwirtschaft ganz ungeheuer. Denn von der Zeit der Frühkirschen an bis in den Herbst hinein ist der Besitzer an seine Anlagen gebunden. Wie ganz anders, wenn z. B. der Landwirt in der Hauptsache nur Aepfel, Birnen oder Kirschen anpflanzt, und zwar auch hier wieder zu gleicher Zeit reifende und wenige Sorten! Er kann dann in viel kürzerer Zeit die Ernte beenden und braucht seinen anderen Betrieb nicht zu vernachlässigen. Für den Landwirt, und ganz besonders für den Großgrundbesitz kommt unter heutigen Verhältnissen nur diese Art des Obstbaubetriebes in Betracht. Man hat z. B. in Amerika in der Hauptsache nur Pflanzungen einer Obstart in wenigen guten Handelssorten, und nur deshalb kann Amerika so ungeheuere Mengen Früchte einer Obstart liefern.

Die Einwendungen, daß bei Anpflanzungen nur einer Obstart häufig gänzliche Fehlernten eintreten könnten, sind nicht stichhaltig: bei geschickter Sortenwahl und guter Pflege sind gänzlich Fehlernten ausgeschlossen.

Wo sollen Obstbäume gepflanzt werden?

Man ist oft im Zweifel, wo Obstbäume gepflanzt werden können, und in vielen Fällen ist das der Grund, daß mancher von der Anpflanzung absieht, obwohl er Raum für eine ganze Anzahl Bäume hätte. Ich bin nicht einer von denen, die sagen: „Auf jeden Raum pflanz' einen Baum und pflege sein, er bringt dir's ein!" Denn lange nicht jeder Raum eignet sich zur erfolgreichen Obstkultur und es wäre ein großer Fehler, wollte man dieses in Versammlungen usw. so oft zitierte Sprüchlein als zutreffend erachten. Der Obstbaum erfordert, wo und wann er auch gepflanzt wird, einen guten Boden und eine entsprechende Lage. Hat er dieses nicht, so solle man lieber die Pflanzung unterlassen.

Nur zu oft trifft man Bäume an, die ohne Rücksicht auf Boden und Standort gesetzt wurden, bald kränkeln und verkümmern und alles andere, nur keine Früchte bringen. Der Besitzer solcher Bäume klagt und verwünscht den Obstbau. Ob er daran denkt, daß er's selbst verschuldet, ist eine andere Frage. Wertvoll ist Anpflanzung von Bäumen an Straßen, Ackergrenzen, Berghängen, Böschungen, Bachufern, Flußniederungen, Viehweiden, Oedländereien usw. — vorausgesetzt, daß der Boden brauchbar ist. Hier gedeihen die Bäume geradezu wunderbar, meist sieht man hier die gesündesten, tragfähigsten Bäume. Sie hindern die Bearbeitung des Bodens nur wenig.

Auch kommen schließlich Ländereien in Frage, wo vorwiegend Kleinbesitz ist. In Gegenden, wo das Besitztum durch die fortwährenden Teilungen von Jahr zu Jahr zersplittert wird und die Teile nachher so klein werden, daß der Feldbau allein nicht mehr den Unterhalt einer Familie einbringt, sollten die Aecker bepflanzt und so die Einnahmen erhöht werden.

Wünschenswert wäre ferner auch die Bepflanzung eines Teils der Felder im landwirtschaftlichen Betrieb, der aber ganz auf Erwerb eingestellt sein müßte. Der Großgrundbesitzer könnte sehr wohl 5 bis 25 Hektar Land mit Obstbäumen derart bepflanzen, daß er unter den Bäumen dauernd noch andere Kulturen betreiben kann. Es würde dies dann möglich sein, wenn er die Obstbäume in Abständen von etwa 20 Meter und darüber hinaus nach allen Seiten hin anpflanzt.

Rundfunk des Bauern

Dienstag: Hamburg 19.45: Das Bauerntum als Quell deutschen Kulturschaffens.

Mittwoch: Breslau 11.45: Bäuerliche Sippenwagen.

Donnerstag: Frankfurt: 16.30: Einmaleins für Gartenfreunde.

Starke Abnahme der Weltrohstoffvorräte

Die vom Statistischen Reichsamt berechnete Indexziffer der Weltmarktpreise ist im Monatsdurchschnitt Juni mit 35.9 (1925 = 100) gegenüber Mai (36.1) leicht zurückgegangen Nach einer kurzen Unterbrechung um die Monatsmitte hat sich die durch die NIRA-Krise in den Vereinigten Staaten ausgelöste Abschwächung der Preise für Rohstoffe und Halbfabrikate am Weltmarkt seit der zweiten Junihälfte wieder fortgesetzt. Erst Mitte Juli haben die Preise abermals leicht angezogen. Insgesamt beträgt der Rückgang seit dem Höhepunkt im Mai kaum 2%. Stärkeren Preisrückgängen in diesem Zeitraum für Getreide, Fleisch, Oelfrüchte und Metalle stehen Preiserhöhungen für Vieherzeugnisse, Textilien, Häute und Felle gegenüber. Von den Metallen abgesehen, erstreckt sich also die schwächere Preistendenz in erster Linie auf die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, unter diesen insbesondere auf die Lebensmittelrohstoffe. Die Preise der Industrierohstoffe (landwirtschaftlicher und industrieller Herkunft) haben seit Ende Mai nur geringfügig nachgegeben; seit Mitte Juni sind sie unter Schwankungen sogar wieder leicht gestiegen, ein Zeichen dafür, dass trotz Gefährdung der Angebotsregulierung in den USA und trotz des Fortfalls der vorübergehend starken Sachwertkäufe in den Goldblockländern die aufsteigende Industriekonjunktur in der Welt den Rohstoffmärkten eine Stütze gibt.

Ueber die Veränderungen der Vorräte an den Weltrohstoffmärkten seit Anfang 1934 unterrichtet folgende Tabelle (Stand am Monatsende):

in 1000 t, Benzin in Mill. hl

	März 34	Mai 34	Febr. 35	März 35	April 35	Mai	Juni
Weizen	16 185	14 224	15 314	14 244	13 021	12 152	—
Roggen	1 579	1 344	2 078	2 036	1 879	1 717	—
Hafer	997	659	741	615	491	444	—
Mais	2 475	2 177	1 854	1 401	1 507	1 503	—
Zucker	8 891	9 035	8 712	9 133	8 852	7 959	—
Kaffee	—	1 759	1 538	1 575	1 587	1 474	—
Tee	117,2	104,7	131,2	125,2	119,7	109,9	106,1
Schmalz	78,8	82,7	50,0	47,6	45,8	—	—
Butter	32,6	42,1	14,4	14,5	16,7	—	—
Baumwolle	2 011	1 805	1 632	1 561	1 425	1 268	1 134
Kautschuk	663	682	694	701	694	684	693
Zinn	24,6	21,4	22,6	21,6	20,6	18,7	15,7
Steinkohle	18 574	18 584	17 000	17 166	17 696	17 607	—
Benzin	66,4	58,0	61,3	63,9	60,2	52,8	48,4

Weltzuckermarkt ohne Bindung?

Der Chadbourne-Plan aufgeflogen

Etwas mehr als vier Jahre war jenes Abkommen der internationalen Zuckerwirtschaft in Kraft, das nach seinem Urheber den Namen „Chadbourne-Plan" trägt. Dieser Plan war im Jahre 1931 errichtet worden, um den Preisverwüstungen zu steuern, die zuvor in den Ländern der Rüben- sowie der Rohrzuckerindustrie an der Tagesordnung waren. Ehe es zum Chadbourne-Plan kam, versuchte man das alte Mittel, durch Drosselung des Anbaus einigermassen erträgliche Zustände zu schaffen. Die Schwierigkeiten, die es damals zu überwinden gab, dürften noch in allgemeiner Erinnerung sein, denn unter den Ländern, die sich zu einer Restriktion entschliessen sollten, befanden sich, wie Kuba und Java, solche, deren Wohl und Wehe mit dem Zuckeranbau aufs engste verknüpft ist. Gewaltige Kämpfe wurden um jeden Hektar Landes geführt, auf dessen Bebauung verzichtet werden sollte. Da über diese Frage keine endgültige Einigung zu erzielen war, entschlossen sich die Weltzuckerproduzenten zu dem schon erwähnten Chadbourne-Plan, der es sich zur Aufgabe machte, Weltzuckererzeugung und -verbrauch dadurch miteinander in Einklang zu bringen, dass er die Hand an den Exportquoten der einzelnen Produktionsgebiete anlegte. Was die Höhe der Quoten betrifft, so sei diejenige Javas als des grössten Rohrzuckergewinners mit 2.6 Mill. t und diejenige Deutschlands als des Hauptvertreters der Rübenzuckererzeugung mit ursprünglich 500 000 und später 300 000 t in Erinnerung gebracht.

Am 5. und 6. August fand in Brüssel eine Tagung des Internationalen Zuckerrates statt, an der von den europäischen Staaten Belgien, Ungarn, Polen und die Tschechoslowakei — dagegen nicht Deutschland — und von den überseeischen Produzenten Kuba und Java teilnahmen. Da am 1. September das Chadbourne-Abkommen abläuft, bildeten die Diskussionen über das unter diesem Abkommen Erreichte und Unerreichte selbstverständlich den Gegenstand der Auseinandersetzungen. Es herrschte nahezu Einmütigkeit darüber, dass die Hoffnungen, die man ursprünglich auf den Chadbourne-Plan gesetzt hatte, nicht in Erfüllung gegangen sind. Wenigstens gilt dies in bezug auf die Preise. Es hat nämlich während der Geltung des Chadbourne-Abkommens eine weitgehende Umschichtung der internationalen Zuckerversorgung stattgefunden, indem frühere Bezugsländer zur Eigenproduktion übergegangen sind oder neue Ueberschussgebiete auf der Bildfläche erschienen. Das Versagen des Chadbourne-Planes bezüglich der Preisentwicklung musste um so mehr zu Klagen Anlass geben, als die Mitglieder des Chadbourne-Planes grosse Opfer gebracht hatten, während der Nutzen nicht ihnen, sondern den Aussenseitern zufiel. Unter ihnen wären vor allem England nebst seinen Kolonien, ferner die Vereinigten Staaten einschliesslich der Philippinen zu erwähnen. Deutschland war am Chadbourne-Plan verhältnismässig wenig interessiert, weil die Gestehungskosten seines Zuckers einen erfolgreichen Wettbewerb mit den Rohrzuckerproduzenten nur in geringem Umfange erlaubten. Der deutsche Zuckerexport ging denn auch von Jahr zu Jahr zurück, und fast der gesamte Zuckeranfall fand im Lande Unterkunft.

Es wäre indes verfehlt, dem Chadbourne-Plan jegliche Bedeutung absprechen zu wollen. In einem Punkte hat er entschieden segensreich gewirkt, nämlich im Hinblick auf den Abbau der Vorräte. Die Weltbestände an Zucker stellten sich im Februar 1932 auf 9 478 000 t, im Februar 1933 waren es 9 379 000 t, im März 1934 sanken die Vorräte auf 8 891 000 t, und im Mai 1935 sind sie auf 7 969 000 t angelangt. Die geringste Freude am Chadbourne-Plan erlebten die Zuckeranbauer Javas. Ihnen war ein jährliches Exportquantum von 2.6 Mill. t zugesprochen worden; die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse der Welt erlaubten es jedoch nur, etwa die Hälfte der Quote, nämlich 1.3 Mill. t auszunutzen. Auch Kuba machte im Laufe der Jahre wiederholt Anstrengungen, an den ihm lästigen Bestimmungen des Chadbourne-Plans zu rütteln, obwohl gerade Kuba die Möglichkeit hatte, für seinen Zucker in den Vereinigten Staaten Absatz zu finden.

Eine bisher noch ungeklärte Frage ist die, ob der Internationale Zuckerrat und das ihm angeschlossene Büro, das die Verbindung unter den einzelnen Produzenten aufrecht erhielt, am Leben erhalten werden soll oder nicht. Die Vertreter Perus und Kubas haben sich zugunsten seiner Beibehaltung ausgesprochen, während Java einem derartigen Verlangen entschieden widersprach, weil es erst Gewissheit über die künftige Stellung Englands haben will. Den Gedanken, auf den Trümmern des alten Chadbourne-Planes einen neuen aufbauen zu wollen, verwerfen die Javaner unter allen Umständen. Wenn es schon zu neuen Bindungen kommen soll, dann auf der Grundlage der gegenwärtigen Situation des Zuckermarktes und auf der Basis eines völlig neuen Projektes.

Auf der 11. Zusammenkunft des internationalen Zuckerrates war man einmütig der Ansicht, dass eine Verlängerung oder Vereinbarung des Chadbourne-Planes in der augenblicklichen Form unmöglich sei, da er sein Ziel nur zu einem Bruchteil erreicht habe. Der Chadbourne-Plan hat also Ende September d. J. als abgelaufen zu gelten. Ueber die Frage der Aufrechterhaltung des Rates und seines Büros als Informations- und Sammelstelle zur Vorbereitung einer Weltkonferenz waren die Meinungen geteilt. Java hat sich in dieser Beziehung ablehnend verhalten. Es will offenbar von jeder Mitarbeit ausscheiden, solange mit den Engländern keine Einigung erzielt ist. Diese Einigung soll jedoch angestrebt werden. Die Delegierten von Kuba, den europäischen Ländern und Peru werden morgen wegen des Fortbestandes eines Informationsbüros trotzdem beraten, also unter Ausschluss der Javaner.

Der Ausweis der Bank Polski

Im Laufe der letzten Julidekade stieg der Goldvorrat bei der Bank Polski um 0.1 Mill. auf 511.1 Mill. zł. Gleichzeitig ist auch der Bestand an ausländischen Geldsorten und Devisen um 0.6 Mill. auf 14.6 Mill. zł gestiegen.

Die Summe der in Anspruch genommenen Kredite erhöhte sich um 25.4 Mill auf 741.2 Mill. zł. Das Wechselportefeuille vergrösserte sich um 2.9 Mill. auf 640.9 Mill. zł. Gestiegen sind auch Lombardkredite, und zwar um 2.9 Mill. auf 45.6 Mill. zł, sowie der Bestand an diskontierten Staatsschatzscheinen um 20.5 auf 54.7 Mill. zł.

Die Vorräte an polnischen Silbermünzen und Kleingeld verringerten sich um 15 Mill. auf 29.9 Mill. zł.

Die Position „Sonstige Aktiva" hatte eine Erhöhung erfahren, und zwar um 19.2 Mill. auf 160.4 Mill. zł, die Position „Sonstige Passiva" erhöhte sich um 11.5 Mill. auf 297 Mill. zł.

Die täglich fälligen Verbindlichkeiten gingen um 11.7 Mill auf 210.1 Mill. zł zurück.

Der Banknotenumlauf vergrösserte sich auf Grund der oben angegebenen Veränderungen um 30.7 Mill. auf 931.7 Mill. zł.

Die Golddeckung ist unbedeutend zurückgegangen. Sie ging auf 49.06% zurück und überschreitet somit die statutarische Norm um 19 Punkte. Der Diskontsatz beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

*

Im Verlauf des Monats Juli erhöhte sich der Goldvorrat bei der Bank Polski um 0.7 Mill. auf 511.1 Mill. zł. Der Bestand an ausländischen Geldsorten und Devisen verringerte sich um 11.1 Mill. auf 14.6 Mill. zł.

Das Wechselportefeuille ist im Laufe des Monats gleichfalls zurückgegangen, und zwar um 4.7 Mill. auf 640.9 Mill. zł; gleichfalls zurückgegangen waren Lombardkredite um 17.3 Mill. auf 45.6 Mill. zł. Gestiegen ist die Summe der diskontierten Staatsschatzscheine um 1.5 Mill. auf 54.5 Mill. zł. Im Gesamtresultat ging auch die Summe der in Anspruch genommenen Kredite um 20.5 Mill. auf 741.2 Mill. zł zurück. Der Vorrat an polnischen Silbermünzen erfuhr eine Verringerung um 6.4 Mill. auf 29.9 Mill. zł. Zurückgegangen sind auch die täglich fälligen Verbindlichkeiten um 0.4 Mill. auf 210.1 Mill. zł.

Der Banknotenumlauf ist auf Grund der angegebenen Veränderungen um 16.1 auf 931.7 Mill. zł zurückgegangen. Die Golddeckung ist gestiegen, und zwar von 48.23 auf 49.06% und überschreitet die statutarische Norm um über 19 Punkte.

Zunahme der Bankeinlagen in Polen

Wie dem soeben veröffentlichten Bericht des Bankenverbandes in Polen über die Tätigkeit der Privatbanken im Jahre 1934 zu entnehmen ist, sind im Berichtsjahre die Bankeinlagen von 328 Mill. zł auf 345 Mill. zł gestiegen. Diese Zunahme ist in erster Linie auf die Gutschrift der Guthabenzinsen zurückzuführen und erst in zweiter Linie auf eine tatsächliche Steigerung der Einlagen. Die Gesamtsumme der von den Banken erteilten Privatkredite wird mit 539 Mill. zł angegeben.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 8. August

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	67.25 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	41.00 B
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe in Gold	42.00+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	53.00 G
4½% Złoty-Pfandbriefe	42.50+
4% Prämien-Invest.-Anleihe	105.00 G
3% Bau-Anleihe	41.00 G
Bank Polski	91.00+
Bank Cukrownictwa	—

Stimmung: behauptet.

Warschauer Börse

Warschau, 7. August

Rentenmarkt. Die Umsätze mit staatlichen Papieren waren verhältnismässig lebhaft, die Kurse erlitten unbedeutende Abschwächungen. In der Gruppe der Privatpapiere herrschte Stillstand bei schwächerer Tendenz.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe Serie I szt. 41.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III szt. 53.40, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. szt. 109, 5proz. staatl. Konvert.-Anleihe 68, 6proz. Dollar-Anleihe 82.50—82.75, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 65.13—64.88—65—65.60, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I Em. 94, 7proz. Komm.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 4½proz. L. Z. der Tow. Kred. Ziemsk. Warschau 49—48.75, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 58 bis 58.25—57.88, 5proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Petrikau 56.50.

Aktien: Die Aktienbörse wies einen ziemlich lebhaften Verlauf auf, den Gegenstand zu amtlichen Verhandlungen bildeten 6 Gattungen Dividendenpapiere, die allgemeine Stimmung war schwächer.

Bank Polski 91.50—91 (91.75), Warsz. Tow Fabr. Cukru 33.75—33.50 (33.75), Węgiel 11.25 (11.50), Lilpop 9 (9), Modrzejów 4.75 (4.60), Ostrowiec Serie B 15—14.75 (15).

Amtliche Devisenkurse

	7. 8. Geld	7. 8. Brief	6. 8. Geld	6. 8. Brief
Amsterdam	357.00	358.80	357.10	358.90
Berlin	212.00	214.00	212.00	214.00
Brüssel	89.12	89.58	89.07	89.53
Kopenhagen	—	—	—	—
London	26.10	26.36	26.05	26.31
New York (Scheck)	5.31¾	5.25¾	5.25	5.31
Paris	34.90	35.08	34.90	35.08
Prag	21.90	22.00	21.90	22.00
Italien	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	—	—	134.45	135.75
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.52	173.3	172.52	173.38

Tendenz: ruhig

Devisen: Auf der Geldbörse herrschte ruhige Stimmung.

Im Privathandel wurde gezahlt: Bardollar 5.27, Golddollar 9.07, Goldrubel 4.71½—4.74, Silberrubel 1.80, Tscherwonez 2.05.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 117.10, Madrid 72.54, Montreal 5.25, Oslo 131.80, Stockholm 135.25.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 7. August. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2720—5.2930, London 1 Pfund Sterling 26.17—26.27, Berlin 100 Reichsmark 212.48—213.32, Warschau 100 Złoty 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 172.46—173.14, Paris 100 Franken 34.91—35.05, Amsterdam 100 Gulden 356.58—358.02, Brüssel 100 Belga 89.07—89.43, Prag 100 Kronen —.—, Stockholm 100 Kronen 134.88—135.42, Kopenhagen 100 Kronen 116.82—117.28, Oslo 100 Kronen 131.44—131.96. — Banknoten: 100 Złoty 99.80 bis 100.20.

4proz. (früher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 49.00 bz.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 8. August. Tendenz: freundlich. Die Börse setzte mit stiller, aber freundlicher Haltung ein. Interesse zeigte sich für Renten unter dem Eindruck des günstigen Zeichnungsverlaufs für die neuen Schatzanweisungen der Reichsbahn. Altbesitz stiegen auf 111.80 (111⅝). Reichsschuldbuchforderungen wieder um ⅛% und Zinsvergütungsscheine um 10 Pfennige. Aktien lagen sehr still und wenig verändert. Farben, Reichsbank und AEG setzten zu gestrigen Kursen ein. Westdeutsche Kaufhof waren um ⅜% erholt, Schultheiss gewannen ¾%. Tagesgeld erforderte unverändert 3—3¼% und darunter.

Ablösungsschuld: 111.8.

Märkte

Getreide. Posen, 8. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań

Umsätze:

Roggen 90 t 9.75 zł.

Richtpreise:

Roggen, diesjähriger, gesund, trocken	9.50—9.75
Weizen	13.25—13.50
Mahlgerste 700—725 g/l	13.25—14.00
„ 670—680 g/l	12.25—12.50
Roggenmehl (65%)	15.25—16.25
Weizenmehl (65%)	20.50—21.00
Roggenkleie	7.00—7.50
Weizenkleie (mittel)	7.25—7.75
Weizenkleie (grob)	8.25—8.75
Gerstenkleie	8.25—9.50
Winterraps	26.00—28.00
Senf	30.00—32.00
Viktoriaerbsen	26.00—28.00
Blaulupinen	13.50—14.00
Gelblupinen	14.75—15.25
Inkarnatklee	38.00—40.00
Weizenstroh, lose	1.75—1.95
Weizenstroh, gepresst	2.35—2.55
Roggenstroh, lose	2.00—2.25
Roggenstroh, gepresst	2.50—2.70
Haferstroh, lose	2.75—3.00
Haferstroh, gepresst	3.25—3.50
Gerstenstroh, lose	1.25—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.15—2.35
Heu, lose	5.25—6.75
Heu, gepresst	5.75—6.25
Netzeheu, lose	6.25—7.75
Netzeheu, gepresst	6.75—7.25
Leinkuchen	17.00—17.25
Rapskuchen	12.25—12.50
Sonnenblumenkuchen	15.50—16.00
Sojaschrot	18.50—19.00
Blauer Mohn	35.00—38.00

Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 840, Weizen 537, Gerste 760, Hafer 15, Roggenmehl 118.5, Weizenmehl 48.5, Roggenkleie 194.5, Weizenkleie 125, Rübsen 6, Wicken 4 Inkarnatklee 3, Sämereien 5, Leinkuchen 15 Rapskuchen 15, Erdnusskuchen 10, Sesamkuchen 15 t.

Getreide. Bromberg, 7. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 160 t zu 10.— bis 10.50. — Richtpreise: Roggen 10 bis 10.50 Standardweizen 14—14.50, Einheitsgerste 13.50 bis 14, Sammelgerste 12.50 bis 13, Wintergerste 14.50—15, Roggenkleie 7.50—7.80, Weizenkleie grob 8—8.75, Weizenkleie mittel 7.75 bis 8.25, Weizenkleie fein 8.25—9, Gerstenkleie 9—9.75, Winterraps 26—28, Winterrübsen 25 bis 27, pommereller Kartoffeln 4.75—5, Netzekartoffeln 3—3.25, Kartoffelflocken 11.25 bis 11.75, Viktoriaerbsen 25—27, Folgererbsen 20 bis 22, blauer Mohn 32—34, Leinkuchen 17 bis 17.50, Rapskuchen 13—13.50, Kokoskuchen 15 bis 16, Sojaschrot 19—19.50. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 965, Weizen 421, Braugerste 230, Einheitsgerste 725, Sammelgerste 125, Hafer 10, Roggenmehl 16, Weizenmehl 2, Roggenkleie 55, Weizenkleie 20, Raps 11, grüne Erbsen 15. Stimmung: ruhig.

Getreide. Warschau, 7. August. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Sommerweizen rot gläsern, 775 gl 15 bis 15.50, Einheitsweizen 742 gl 15 bis 15.50, Sammelweizen 731 gl 14.50—15, Standardroggen I, 700 gl 9.75—10, Standardroggen II, 687 gl 9.50—9.75, Standardhafer I 497 gl 15.50 bis 16, Standardhafer II, 468 gl 15—15.50, Standardhafer III, 438 gl 14.75—15, Gerste 678 bis 673 gl 13.50—14, Gerste 649 gl 13.25—13.50, Gerste 620.5 gl 12.75—13.25, Felderbsen 22 bis 24, Viktoriaerbsen 26—29, Wicken 27—28, Blaulupinen 13—13.50, Gelblupinen 15.50—16, blauer Mohn 36—38, Weizenmehl 65% 21—23, Roggenmehl 65% 17—18, Schrotmehl 14.50—15.50, Weizenkleie grob 9—9.50, Weizenkleie fein und mittel 8.50—9, Roggenkleie 7.75 bis 8.25, Leinkuchen 16.25—16.75, Rapskuchen 11.50 bis 12, Sonnenblumenkuchen 15—15.50, Sojaschrot 45% 18—18.50. Gesamtumsatz: 2025 t, davon Roggen 705 t. Stimmung: ruhig.

Verantwortlich: für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Ursula Geilenfeld
Heinrich Wiegel

geben ihre Verlobung bekannt.

Gnesen — Rheinhausen (Ndrh.)

Danzig, im Juli 1935

Wintergerste zur Saat

verkauft

Dom. Białcz, pow. Międzychód.

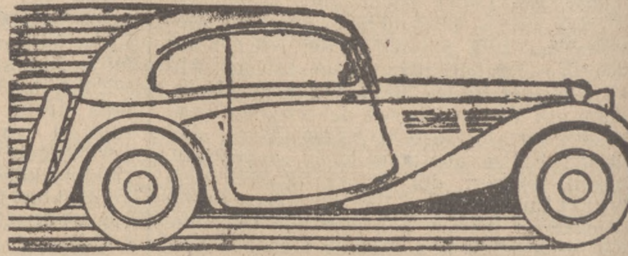
Dachdeckerarbeiten

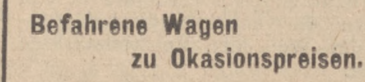
in Schiefer, Ziegel, Pappe usw.

Paul Röhr
Dachdeckermeister
Poznań, Grobla 1.
(Kreuzkirche).

Oświęcim Praga

Das beste Auto für unsere Wege





Befahrene Wagen zu Okasionspreisen.

Ältere Typen „PICCOLO" zł 5 500.—
„ALFA" . . . zł 9 500.—

Bei Barzahlung 10% Kassaskonto.

Type „BABY" zł 7800

VERTRETUNG für WOJ. POSEN und POMMERELLEN
REPREZENTACJA SAMOCHODÓW „OŚWIĘCIM-PRAGA"
STANISŁAW SIERSZYŃSKI
Poznań, Dąbrowskiego 30.
Telefon 13-41.

„OŚWIĘCIM" ZJEDNOCZONE FABRYKI MASZYN I SAMOCHODÓW SP. AKC. - OŚWIĘCIM II.
Telefon 47.

Fenster- und Garten- Glas

Unsere Firma befindet sich ab jetzt:

Woźna 15 (Am Alten Markt)

Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. A.
Poznań, Telefon 28-63.

Bäckerei Theodor Toepper

Inh.: Alfred Toepper
Gegr. 1890

schickt Ware ins Haus!

ul. Mokra 1 — ul. Wielka 18
Tel. 28-21.

Tüchtiger, erfahrener, junger, deutscher

Wirtschaftsbeamter,

unverheiratet, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, zum 15. September **gesucht**. Selbstgeschriebener Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche zu richten an

v. Unruh, Ulejno, pow. Środa.

Unaufgeforderte persönliche Vorstellung ist zwecklos und wird nicht vergütet.

Möbel kaufe nur direkt aus der Möbelfabrik

Wł. Pomykaj

Poznań, Rynek Śródecki

Ausstellungsraum: ulica Żydowska 4



Gartenmöbel

(Metall), Liegestühle, Schaukelstühle. Neuheit: Gartenklubsessel.

Sprzęt Domowy
św. Marcin 9/10.

Wir sind bekannt durch die Güte unserer

Herrenstoffe u. Tuche

aller Art.

Spezial-Tuch-Haus

W. Majewicz i Ska.

Poznań, Stary Rynek 77
(gegenüber der Haupt-Wache). Tel. 12-35.

Bücher dieser Art

sollten weiteste Verbreitung finden

Blick nach draußen

Frankreich
USA — heute
England

von Ivar Lissner

Kart. zł 4.40

Vorrätig in der Buchdiele der

Kosmos-Buchhandlung

Poznań Al. Marsz. Pilsudskiego 25.

Bei Bestellung mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr. Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Seebad Syrena

Eisenbahnstation BOSZKOWO

Abfahrt der Züge ab Leszno:
10,10 — 13,20 — 16,10.

Herrliche Waldgegend — Erstklassiger Strand Boote, Faltboote, Wasserräder, Turneinrichtung. Terrassenrestaurant. Täglich Konzert und Gesellschaftstanz. Prima Küche, warme und kalte Speisen zu normalen Preisen. Reelle Bedienung.

Lichtspieltheater Słońce

Heute, Donnerstag, sensationelle Premiere des berühmten Werkes der „Warner Bros"

Die Gefangene von Mandalay

In den Hauptrollen:
Kay Francis — Ricardo Cortez — Warner Oland

Die Leidensgeschichte einer Frau, die ihr Liebesglück mit Tränen und Einsamkeit erkaufen musste.

Besonders kühler Saal!

Inserieren Sie im „Posener Tageblatt"

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Bei Bedarf in präpariertem **oberschlesischem Steinkohlenteer, Klebemasse, bester Dachpappe, Dachpappennägel** bitten wir unsere Offerte einzuholen!

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

3 antike japanische Vasen

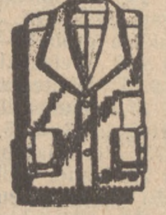
zu verkaufen. Information: Telephon 7962, zwischen 14 bis 17 Uhr.

Reise-Freuden

durch schöne
Badekappen und Gürtel.
Badeschuhe und -Schwämme.
Schwimmgürtel.
Wasserbälle.
Schwimmtiere
alles billigst **nur** in der

Drogerja Warszawska
Poznań, 27 Grudnia 11

Herren-Oberhemden



aus Seiden-Popeline, Toile de Soie, Seiden-Marquisette, Sporthemden, Nachthemden, Taghemden, Winterhemden, Beinkleider empfiehlt zu Fabrikpreisen in großer Auswahl

Wäschefabrik und Leinenhaus

J. Schubert
Poznań
jetzt nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache

Besonders günstige Einkäufe sowie der große Umsatz meines Geschäfts bei geringen Spesen ermöglichen es mir, mein in nur anerkannt guten Qualitäten sehr reich sortiertes Lager zu erstaunlich billigen Preisen abzugeben.

ALFA
Szkolna 10
Ecke Jaskółcza

Geschenkartikel

Alabasterwaren.
Schreibzeuge,
Füllfederhalter.
Photoalben,
Rahmen - Bilder,
Bijouterien,
Puderdosen,
Klips-Klammern,
Modenhefte

Habe abzugeben:

Dampf- u. Motor-Dreschmaschinen, Lokomobilen-Motore und Breit-Dreschmaschinen.

G. Scherfke,
Maschinenfabrik,
Poznań,
ul. Dąbrowskiego 93.

Billigste Bezugsquelle! Bürsten

Pinsel, Seilerwaren, Kokosmatten, eigener Fabrikation, darum billigst empfiehlt

Fr. Pertek,
Poznań, Pocztowa 16.

Einkauf und Umtausch von Roßhaar.

Einen guten Fang

hat schon mancher durch Aufgabe einer Kleinanzeige im „Posener Tageblatt" gemacht. Dinge, die in manchem Haushalt überflüssig sind, in einem anderen aber fehlen, verkauft man schnell und sicher durch Kleinanzeigen. Dabei der geringe Preis! Es gibt wohl viele kostspieligere, aber keine besseren Methoden, zu allen zu sprechen, als die Werbung durch Kleinanzeigen. Zugleich mit dem Versuch haben Sie den Beweis!

Leder-,

Kamelhaar-, Balta- u Hanf-

Treibriemen

Gummi-, Spiral und Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Manlochdichtungen Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle Wagenfette empfiehlt

SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej Spółdz. z ogr. odp.

Technische Artikel
Poznań,
Aleje Marcinkowskiego 20

Blüthner-Flügel

erstklassig, billig zu verkaufen oder gegen ein minderwertiges umzutauschen. Off. unter 107 a. d. Geschst. d. Zeitung erbeten

Grundstücke

Suche kleines

Mietshaus

vom Eigentümer zu kaufen. Anzahl. 10 000 zl (Vorort Posen). Offert. unter D. R. 104 an die Geschst. dieser Zeitung.

Kaufgesuche

Zu kaufen

gesucht: kl. Landparzelle in der Nähe von Wald und Wasser. Bedingung guter Boden und Entfernung von der Bahn oder der nächsten Autobushaltestelle bis 3 km. Gefl. Off mit Preisangabe unter 106 an die Geschst. dieser Zeitung.

Geldmarkt

Habe

Goldmark

billig abzugeben. Off. unter 103 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Pachtungen

180—250 Morgen

suche zu pachten mit oder ohne Inventar, in der Nähe einer Kreisstadt. Zuschriften unter 1172 an die Geschst. d. Zeitung

Offene Stellen

Intelligente

Damen

als Verkäuferinnen für vornehme Reisetätigkeit zu sofort gesucht. Zu melden zwischen 16 bis 18 Uhr.
Skryta 10, Wohnung 1
Querstraße Matejki

Stellengesuche

Suche

Stellung als einfache Wirtin, Köchin oder Stütze in besserem Haushalt. Off. mit Gehaltsangabe unter 102 an die Geschst. dieser Zeitung.

Gärtner

evgl., energ., 10 Jahre Praxis sucht von sofort oder später Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. sind zu richten unter 1171 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

Möbl Zimmer

Zentralheiz., elektr. Licht, Radio, sep. Eingang, 1. September an soliden Dauermieter.
Krasińskiego 1, Wohn. 1.

Gut möbl. Zimmer

sucht jg. dt. Kaufmann im Zentrum der Stadt. Gefl. Angebote sind unt. 105 a. d. Geschst. dieser Zeitung zu richten

Mietsgesuche

Unmöbliertes

Zimmer

von berufstätigem jungen Mädchen gesucht. Offerten unter 110 an die Geschst. dieser Zeitung.

Verschiedenes

Hebamme Kowalewska
Łąkowa 14
erteilt Rat u. Geburtshilfe

Bekannte

Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10, Front.

Heirat

Jungem

Bauernsohn

nicht unter 30 Jahren oder Bauerntochter nicht über 25 Jahren ist Gelegenheit geboten in eine Wirtschaft von etwa 100 Morgen in der Gegend von Barcin einzuheiraten. Erforderlich sind etwa 10 bis 15 000 zl Nur ernste Reflektanten aus achtbarer Familie können sich melden unter 108 a. d. Geschst. d. Ztg.

Witwe,

31 Jahre alt, Besitzerin eines Grundstücks von 52 Morgen im Kreise Gnesen, sucht tüchtigen Bauernsohn im Alter bis ca. 35 Jahren mit 2 bis 3 000 zł Vermögen zw. späterer Heirat. Offert unter 109 a. d. Geschst. dieser Zeitung